

Entlassene USZ-Professorin ficht Kündigung an

Kündigung wenig...
 ...idrüsen-Spezialist...
 ...Universitätsspital...
 ...überraschend...
 ...Kündigung...
 ...Das sagte ihr...
 ...Köln, Norbert Gätzweil...
 ...auf...
 ...dies den Verantwortlichen...
 ...sächlich mitteilt...
 ...rezeptionsbereich...
 ...urteilung des Sachverständigen...
 ...dass es sich um...
 ...handelt, sagte Gätzweil...
 ...Frilling hatte...
 ...ber 2008 angetreten...
 ...von der deutschen...
 ...die Forschung auf...
 ...Fachgebiet der...
 ...gen sollen. Daran...
 ...direktorin Rita...
 ...vor Weihnachten...
 ...ein Risiko für...
 ...Vorwurf geht...
 ...beisort Essen...
 ...Leberspezialist...
 ...der dortigen...
 ...tienten zu...
 ...haben, was...
 ...Staatsanwalt...
 ...mittelt, das...
 ...te man in...
 ...zeichnung mit...
 ...der Strafanwalt...
 ...Ruf Zürichs...
 ...stritten. USZ...
 ...nötige Fachwissen...
 ...eine der weltweit...
 ...nen auf dem Gebiet...
 ...Die USZ-Direktion...
 ...nungsumschwung...
 ...diese Woche dann...
 ...vollumfänglich über...
 ...Essen informiert...
 ...dings, dass sich...
 ...Januar 2008 extra...
 ...sich ein Bild von...
 ...ten an der Klinik...
 ...Sommer 2007 r...
 ...Vorgehen Frillings...
 ...Zürich dürfte kaum...
 ...der Professorin...
 ...schritt zerschlagen...
 ...nicht Frilling, die...
 ...Chancen auf eine...
 ...Ab...
 ...

Spitäler und Heime stehen vor Mangel an Pflegepersonal

Die Schulen für Gesundheitsberufe erreichen die benötigten Schülerzahlen bei weitem nicht

Kon...
 ...Voraussetzung...
 ...Betriebe...
 ...mit...
 ...persönlich...
 ...ander...
 ...neuten...
 ...

Nach...
 ...zwei...
 ...Kranke...
 ...wuchs...
 ...Ausbi...
 ...das...
 ...der...
 ...len...
 ...

Trotz...
 ...sprechend...
 ...mend...
 ...aus...
 ...me...
 ...Personal...
 ...kann...
 ...weise...
 ...Verb...
 ...SB...
 ...

Quartierzeitung Kreis 8

204/Februar 2009

Drohungen des früheren...

Ehefrau kritisiert...
 ...fi. Die Ehefrau...
 ...hat sich in...
 ...«Sonntag»...
 ...schwere...
 ...hoben. Nicht...
 ...«öffentlichen...
 ...auch ihr und...
 ...die Frau. Nel...
 ...nachdem die...
 ...dass zum...
 ...Armeechef...
 ...fahren wegen...
 ...dass er im...
 ...Sexinserate...
 ...Nefs Gattin...
 ...mit diesem...
 ...darüber, dass...
 ...Rücktritt...
 ...macht hätten...
 ...Ihr Mann...
 ...Die Öffentlich...
 ...Politikern...
 ...tag» weiter...
 ...Drohungen...
 ...raum Zürich...
 ...Mann seien...
 ...zu verständ...
 ...System voll...
 ...

INHALT

- Corine Mauch – 1
- Gemeinden und... 29
- Pollina, Bardill und die Migration 30

Riesbachs Ränder

1. Imn...
 ...und Bauern...
 ...gen Ort...
 ...Parkplätze...
 ...waren von...
 ...das Verkehrs...
 ...verantwortlichen...
 ...

2. Auszie...
 ...hundert...
 ...Parkplätze...
 ...Raum für...
 ...schwarze...
 ...

3. So...
 ...Zentimeter...
 ...gehör...
 ...Die Bilanz...
 ...in Frauenfeld...
 ...



esperri. ADRIAN BAER

4. etreten...
 ...treten der...
 ...Spur bis...
 ...ziehen.
 ...im Thurgau...
 ...enten als...
 ...Die Bilanz...
 ...in Frauenfeld...
 ...

Impressum

Redaktion, Administration, Layout Gina Attinger (GA), Steven Baumann (StB), Urs Frey (UF), Katharina Issler (KI), Hans Oberholzer (HO), Doris Stauffer (DS), Sandra Stutz (SST), Susanna Treichler (ST)

Titelbild Tom Hebting

Weitere Mitwirkende Nr. 204 Brigitte Blöchlinger, Daniela Hediger, Ursula Frick, Patrizia Meleleo, Diana Moog, Ruedi Meyer (RM), Regula Schaffer, Anton Schaller

Support Ruth Feurer, Thea Sautter

Herausgeber und Verlag Quartierverein Riesbach, PF, 8034 Zürich

Kontaktadresse Redaktion Kontakt, Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich. E-mail: kontakt@quartierverein-riesbach.ch

Inserate Hans Oberholzer, 044 252 57 02, haob@datacomm.ch

Druck Sihldruck AG, 8021 Zürich

Auflage 1600 Exemplare, erscheint 5x jährlich

Papier Cyclus Offset 90g, 100% Recycling

Insertionspreise 3 Zeilen, nur Text: Das 20-Franken-Inserat

1/16-Seite (98 x 34 mm) Fr. 50.–

1/8-Seite (98 x 68 mm) Fr. 70.–

1/4-Seite (98 x 135 mm) Fr. 150.–

1/3-Seite (200 x 92 mm) Fr. 180.–

1/2-Seite (200 x 135 mm) Fr. 240.–

Rabatt bei 3 Ausgaben: 10%

Rabatt bei 6 Ausgaben: 15%

Nachbearbeiten von Inseraten: Stunden-Ansatz Fr. 100.– Minimal-Betrag Fr. 25.–

Vorstand Quartierverein Riesbach

Urs Frey Präsident	044 380 12 78
Marina Albasini	044 381 30 84
Gina Attinger	044 422 18 18
Franz Bartl	044 381 27 73
Steven Baumann	044 482 06 04
Claude Bernaschina	043 499 08 53
Tilly Bütler	044 387 74 54
Hansruedi Diggelmann	044 259 41 89 044 422 53 74
Cécile Favini	044 381 25 22
Heike Götzmann	043 233 90 81
Tom Hebting	044 383 74 92
Hanspeter Jörg	
Irene Verdegaal	044 241 50 13
Brigitt von Burg	044 382 01 54
Jolanda Walser	044 422 28 39

www.quartierverein-riesbach.ch
info@quartierverein-riesbach.ch
044 422 81 85

Nächste Ausgabe, Nr. 205: Ende April

Redaktionsschluss: 13. März

WERDEN SIE MITGLIED – BEIM QUARTIERVEREIN RIESBACH

INSERIEREN SIE IM KONTAKT – SIE ERREICHEN ÜBER 2000 RIESBÄCHLERINNEN UND RIESBÄCHLER

Name/Vorname

Firma

Strasse

PLZ/Ort

Tel/Fax

E-Mail

- Ich trete dem Quartierverein Riesbach als Einzelmitglied bei (35 Franken) und erhalte regelmässig die Quartierzeitung
- Wir treten dem Quartierverein Riesbach als Familien-/Paarmitglied bei (50 Franken) und erhalten regelmässig die Quartierzeitung
- Wir treten dem Quartierverein Riesbach als Firma bei (80 Franken) und erhalten regelmässig die Quartierzeitung
- Ich abonniere die Quartierzeitung (35 Franken, keine Mitgliedschaft)
- Ich möchte/wir möchten ein Inserat in der Quartierzeitung aufgeben. Bitte senden Sie mir/uns die Unterlagen

Bitte einsenden an: Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich. Oder anmelden per Internet auf www.quartierverein-riesbach.ch

2	Impressum
3	Editorial
4	Kolumne, QV-Protokoll
5	Carte Blanche, AG Verkehrsberuhigung
6 - 8	QV Jahresbericht
9	Einladung GV
9, 10	Jahresbericht Verkehr

Thema: Riesbachs Ränder

11 - 23 Randbemerkungen, Grenzerfahrungen der Redaktion

25	Oszkar Mayerhoffer
26	GZ-Infos
27	Seefeld-Razzia
29	Gartentag, Labyrinth
31	Quartierkultur




Foto: Tom Hebbing

Wenn Diana Moog gefragt wird, wo sie wohne, sagt sie manchmal «im oberen Seefeld». Ihr Seefeld liegt allerdings weit entfernt vom Zentrums-Seefeld mit Post und Papeterie, mit Beiz und Bar, mit Badi und Bibliothek. Und auch weit entfernt von dem Seefeld, wo die BewohnerInnen vom Dauer-Rambazamba oft mehr als genug haben. Sie findet, ihr Umfeld sei sogar manchmal fast ein bisschen gar still und menschenleer.

Dieses Umfeld – wo gibt es überhaupt so stille Orte in Riesbach? – liegt in der Rehalp, oberhalb des Friedhofs, am Waldrand über dem Wehrenbachtobel. In einem Gebiet, von dem mir – und anderen Redaktorinnen und Redaktoren des Kontakt – bis vor Kurzem gar nicht bewusst war, dass es überhaupt zu unserem Quartier gehört. Die Redaktion hat sich nun aufgemacht, die Ränder von Riesbach wandernd und fragend zu erforschen. Angefangen beim See am unteren Ende der Falkenstrasse, in einem weiten Bogen bis zur Rehalp hinauf und von dort wieder zum See ausserhalb des Bahnhofs Tiefenbrunnen hinunter. Wir beschreiben in diesem Heft den Weg dem Rand entlang, schauen an manchen Orten genauer hin und lassen Randbewohnerinnen und Grenzgänger zu Wort kommen. Nur die Quartiergrenze mitten im See können wir nicht aus eigener Erfahrung beschreiben. Die Schifffahrt haben wir uns – nach etlichen Diskussionen – angesichts von klirrender Kälte und tropfenden Nasen erspart. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben...

Katharina Issler



Sowohl als auch

DORIS STAUFFER

4

Das Sinnieren über Grenzen und Ränder hat mir tatsächlich ein paar Albträume beschert. So spazierte ich nichts ahnend über ein Feld, Kartoffelacker links, Kartoffelacker rechts, als mir unfreundlich mitgeteilt wurde, ich hätte soeben eine Straftat, nämlich eine Grenzübertretung begangen, was Konsequenzen haben würde. In einem anderen Traum stand ich am Rande eines Abgrundes und sollte meine Identitätskarte vorweisen, die ich natürlich nicht bei mir trug. Ich vermute, wir haben verständlicherweise ein recht zwiespältiges Verhältnis zu Grenzen, den sichtbaren und unsichtbaren. Einige schätzen wir durchaus, weil sie uns das Gefühl von Zugehörigkeit und Sicherheit vermitteln, andere finden wir unzumutbar oder sinnlos.

Und wir haben eine Lieblingsbeschäftigung gefunden: «Sich abgrenzen». Diese Tätigkeit wird von psychologischen Ratgebern dringendst empfohlen und steht momentan ganz hoch im Kurs. Wer etwas von sich hält, grenzt sich ab. Doch Warnung, das Rezept hat seine Tücken! Wenn wir uns im Uebereifer so gründlich und luftdicht abschotten, dass kaum mehr etwas zu uns durchdringen kann, ist das nicht der Zweck der Übung!

Die andere Lieblingsbeschäftigung heisst: «Grenzen sprengen». In unseren eigenen Köpfen und um uns herum. Wir wollen die Grenzen in Frage stellen, überwinden, ignorieren, abschaffen, Neuland erforschen, unbegrenzte Möglichkeiten entdecken. Wir möchten Grenzüberschreitungen wagen, uns nicht an den Rand drängen lassen, unkontrollierbar werden, ausser Rand und Band geraten. Doch nun stecken wir bereits im Dilemma. Sollen wir uns nun abgrenzen oder die Grenzen sprengen?

Es gibt eine Frau, die diese Frage beantworten könnte und noch viele mehr, doch sie kommt aus einer anderen Zeit, in der hie und da eine merkwürdige weibliche Gestalt rittlings auf einem Zaun gesichtet wurde, die «Hagazussa», die Zaunreiterin. Sie ist fähig, mit einem Bein in der sichtbaren, mit dem anderen in der unsichtbaren Welt zu sein. Sie sitzt genau auf der Grenzlinie zwischen diesen zwei Welten, verbindet sie miteinander und kümmert sich einen Deut um Passkontrollen, Besitzansprüche oder Verbotstafeln. Sie ist die Fachfrau für Ränder und Grenzen, für Rand und Band. Wenn ich mir so überlege, dass unser Zeitbegriff sehr beschränkt und ohnehin eine menschliche Erfindung ist, müsste es für eine Hagazussa eigentlich ein Kinderspiel sein, ausnahmsweise auch im 21. Jahrhundert aufzutauchen, um sich für ein Interview zur Verfügung zu stellen. Ich denke sogar, es würde ihr grosses Vergnügen bereiten, ihr Wissen mit uns zu teilen, wir müssen sie nur darum bitten.

Sitzungsprotokolle

Protokoll der QV-Sitzung vom 6. Januar

Jahresabschluss-Ausflug nach Oerlikon Die Führung durch Neu-Oerlikon war spannend und der Austausch mit den Vorstandmitgliedern des QV Oerlikon informativ und unterhaltsam. Zur Sprache kam in diesem Zusammenhang auch das Engagement des QV Oerlikon für die Erhaltung der offenen Radrennbahn. **Muraltengut-Essen vom 7. November** Fast der ganze Stadtrat war anwesend. Jon Nuotclà wurde in Ehren verabschiedet. In der vorangegangenen Aussprache wurden u.a. die Mietpreis-Entwicklung in den Trendquartieren sowie die Rennbahn Oerlikon thematisiert. **Gespräch zu Event-Stadt Zürich vom 11. November** Urs Frey, Irene Verdegaal und Tom Hebling waren beim Stadtrat. Der QV möchte besser über geplante Events informiert werden. Er lädt den Stadtpräsidenten zur **GV vom 23. März** ein, Elmar Ledergerber ist jedoch verhindert. Brigit Wehrli, Leiterin Stadtentwicklung, würde einspringen. (Information im Nachgang: Frau Wehrli muss absagen). **Quartier-Palaver 23. März 09** Thema: «Eventitis» im Anschluss an GV. **Website** Die Renovierung ist noch im Gange **Newsletter** Die ersten Ausgaben sind gut gelungen. Information im Nachgang: Lilliane Rusterholz muss aus familiären Gründen kürzer treten. Die AG sucht nach Ersatz. **AG Wohnen** Öffentlichkeitsarbeit bleibt Schwerpunkt. Solidaritäts-Kundgebung vom 15. Dezember «Stopp (H)ausverkauf» war ein grosser Erfolg. **AG Verkehrsberuhigung** ist zur Zeit ein Sorgenkind, da es an «Aktivisten» fehlt. StB/GA

Ausführliche Protokolle unter
www.quartierverein-riesbach.ch/protokolliert
 Die nächsten öffentlichen Vorstandssitzungen:
 3. März und am 7. April im GZ Riesbach
 jeweils um 20.00



Gerri Schaller-Stierle übergibt den Stab an Anton Schaller:

Willy, der Rentner und Obama

Die USA erleben Obama-Tage, fiebern schon auf sein Fazit nach hundert Tagen seiner Regierungstätigkeit hin. Was wird er alles bewirken, was hat er alles schon bewirkt? Yes, we can. Ein Slogan geht um die Welt, eine Hoffnung schwingt mit. Was hat das alles mit dem Seefeld, mit Riesbach, mit dem Kreis 8 zu tun? Auch wir und gerade die Stadt und auch unser Quartier haben unmittelbar damit zu tun. Die Finanzkrise wurde in den USA mit einer noch nie da gewesenen Hoffnung auf ein Eigenheim, auf eine Wohnung ausgelöst. Mit billigen Hypotheken, die auch noch die ersten Zinsen für die Hypotheken der Häuser beinhalteten, lockten geldgierige Verkäufer die Menschen in eine unüberblickbare Schuldenfalle. Die US-Hypo-Banken verbrieften die Hypotheken und unsere so seriösen Banker von der Bahnhofstrasse kauften unbesehen die mit unglaublichen Rankings versehenen Geldpapiere. Keiner schaute hin, keiner machte eine Reise hin und schaute, was sich da tat.

Heute wissen es alle an der Bahnhofstrasse. Und wir auch. Das ganze Kartenhaus fiel schlicht in sich zusammen. Die UBS, die CS werden für 2008, für 2009 keine Steuern an unsere Staatskasse zahlen. Weit mehr noch: Wir bezahlen die Zeche. Der Bund hilft den Banken aus dem Schlamassel: Mit bisher 64 Millionen CHF ist ein Sicherheitsnetz aufgebaut worden, damit die UBS nicht ins Bodenlose sinkt. Und wer weiss, wann das Netz noch enger geknüpft werden muss.

In der Zwischenzeit explodierten in unserem Quartier die Mietzinsen. Aus alt wird neu gemacht und viele der bisherigen Mieter haben nicht mehr die finanzielle Kraft, in diesem Spiel mitzuspielen. Sie resignieren, ziehen aus. Einer hat noch nicht aufgeben: Willy Berger, der Rentner. Er spaziert durchs Quartier, spricht mit allen, ist im Coiffeursaloon, im Strozzi anzutreffen, immer mit einer Tasche, immer bereit für einen Schwatz: «Heute war ich beim Mata-Service, vielleicht haben die etwas». Er wohnt bei Ledermann und Cie. Ende März muss er raus. Ledermann ist keine Adresse mehr für ihn. «Seine Wohnungen kann ich mir schlicht nicht mehr leisten». Aber vielleicht kann sich Ledermann den Rentner leisten. Ja, er kann...

Anton Schaller ist Publizist und ehemaliger Präsident des QV Riesbach.

Carte blanche: Engagierte Menschen aus dem Quartier äussern sich zu einem Thema, das sie beschäftigt und geben darauf den Stab einer Schreiberin oder einem Schreiber ihrer Wahl weiter.

Sitzungsprotokolle

Sitzungen Dezember 08 und Januar 09

Petition Seefeldstrasse Unsere Petition für weniger Verkehr an der äusseren Seefeldstrasse hat über 100 Unterschriften erhalten. Für die Übergabe an Frau Genner wird im Januar ein Termin gesucht.

Tempokontrollen im Kreis 8 Neben den fest installierten Tempo- und Rotlichtkameras tauchten in den letzten Jahren mobile, sogenannte «semistationäre» Anlagen auf, zuerst im Tempo 50, seit letztem Jahr auch im Tempo 30. Aufgrund ihrer Grösse sind diese gut sichtbar und verbessern die Tempodisziplin sofort. Die Anlage fürs Tempo 50 bleibt im Quartier und wird im Prinzip alle zwei Wochen an einen andern Standort versetzt. Die Anlagen für Tempo 30 werden in der ganzen Stadt verwendet und kommen im Turnus ins Quartier. Begehren für Tempokontrollen werden nach festgelegten Kriterien beurteilt und, je nach Resultat, bevorzugt behandelt oder zurückgestellt. Weitere Kontrollen erfolgen stundenweise durch die Verkehrspolizei.

Wie weiter mit der AG Verkehrsberuhigung? Im 2008 (und auch schon vorher) ist die Präsenz an den Sitzungen stark zurückgegangen. Es wurden auch kaum neue Themen eingebracht. Das monatliche Treffen scheint keinem Bedürfnis mehr zu entsprechen. Dies hat wahrscheinlich verschiedene Gründe: Einerseits sind durch unsere Arbeit viele Probleme gelöst worden. Dazu beigetragen haben die Blaue Zone, Tempo 30 und verschiedene sonstige Projekte. Für andere Anliegen sind Lösungen in Sicht, im Zusammenhang mit den in Planung befindlichen Projekten Kreuzplatz, Seefeldstrasse und Bellerivestrasse. Die restlichen akuten Anliegen betreffen Tempo 50-Strassen, das heisst, meist übergeordnete Strassen, bei denen auch übergeordnete Instanzen mitreden. Die Lösung vom Quartier aus wird dadurch schwieriger, weshalb viele AnwohnerInnen resigniert haben. Soll die monatliche Sitzung ganz abgeschafft und nur noch auf Verlangen durchgeführt werden? Alle Anwesenden fanden das einen zu abrupten Wechsel. Deshalb wird versuchsweise ein Zweimonatsrhythmus eingeführt. Daten siehe unten. Zwischendurch gilt die Adresse verkehr@quartierverein-riesbach.ch als Anlaufstelle oder auch Telefon 044 381 44 22 und natürlich der Quartierverein selbst. RM

Die Sitzungen der AG Verkehrsberuhigung sind öffentlich und finden jeweils am Montag um 20.00 im GZ Riesbach statt: am 2. März, 4. Mai, 6. Juli, 7. September und 1. November 09
Kontakt: Ruedi Meyer, 044 381 44 22
oder verkehr@quartierverein-riesbach.ch

Quartierverein Riesbach

Jahresbericht 2008 des Präsidenten

Viel Engagement verteilt auf viele Köpfe und Hände

Nach neun Vorstandssitzungen, einer Generalversammlung und der Besprechung von rund 120 Traktanden während insgesamt gut 30 Stunden, lässt sich sagen: 2008 war ein gutes Vereinsjahr. Die fünfzehn Mitglieder des Vorstandes haben wie immer seriöse Arbeit geleistet, das, was zur Debatte stand, von allen Seiten beleuchtet und schliesslich, selbst bei den wenigen kontroversen Themen, zu einvernehmlichen Beschlüssen gefunden. Protokolliert werden diese von **Steven Baumann**. Auch den Aderlass von drei Abgängen alt gedienter Mitglieder hat der Vorstand bestens verkraftet. An deren Stelle sind vier neue getreten: **Brigitt von Burg, Heike Götzmann, Gina Attinger** und **Irene Verdegaal**. Und über diese Blutauffrischung lässt sich nur Gutes berichten. Die «Neuen» haben schnell Tritt gefasst, waren sie doch schon zuvor gern gesehene Gäste oder in Arbeitsgruppen aktiv. Nicht zuletzt der grossen Arbeit, die in diesen langjährigen oder neu ins Leben gerufenen Gruppen geleistet wird, ist es zu verdanken, dass der Vorstand ein arbeits- und konsensfähiges Gremium ist. Denn hier wird oft nur abschliessend diskutiert, was andernorts bereits eingehend vorbereitet worden ist. Zwischen **30 und 40 Personen*** treffen sich in unterschiedlichen Formationen zu regelmässigen Besprechungen und setzen zusammen mit einem noch grösseren Kreis von ad hoc Helferinnen und Helfern sinnierend, kreierend, telefonierend, korrespondierend, produzierend und sonst wie organisierend Beschlossenes in vorzeigbare Taten um. – Davon soll nun auch die Rede sein:

Die **AG Verkehrsberuhigung** blickt als älteste Gruppe bereits auf ein Vierteljahrhundert Geschichte zurück. Diesem Umstand wurde mit dem **Quartier-Palaver** vom 25. März öffentlich Rechnung getragen. **Jolanda Waser** und **Ruedi Meyer** als Frau und Mann der ersten Stunde haben Bilanz gezogen. Martin Waser war als Vorsteher des Tiefbaudepartementes freundlicherweise bereit, die verkehrspolitischen Leitlinien der Stadt darzulegen. Dass trotz stadträtlichem Besuch nicht mehr als die üblichen ca. dreissig Personen den Weg ins GZ Riesbach fanden, mag auch ein Hinweis darauf sein, dass die grossen verkehrspolitischen Schlachten im Quartier geschlagen sind. Tempo 30-Zonen, die einst für rote Köpfe sorgten und für die unsere Arbeitsgruppe Pionierarbeit geleistet hat, sind heute in fast allen politischen Lagern als Beitrag zur Aufwertung der Wohnqualität akzeptiert. Damit sind die Verkehrsprobleme sicher

nicht vom Tisch, aber überregionale Zusammenhänge gewinnen an Bedeutung (vgl. Bericht der AG Verkehrsberuhigung S. 9f.).

Anlass zur Rückschau hatte auch das Redaktionsteam des **Kontakt**. Im April erschien die 200ste Nummer. Zeitungsmacherinnen und -macher der vergangenen 26 Jahre wurden von **Katharina Issler, Sandra Stutz, Susanna Treichler, Steven Baumann, Doris Stauffer, Gina Attinger** und **Hans Oberholzer** zu einer Wiederbegegnungs-Feier eingeladen, und natürlich berichteten sie über ihre Erfahrungen in einer besonderen Kontakt-Ausgabe. Eine andere Sondernummer erschien im Juni, zur einen Hälfte als Ankündigung fürs Quartierfest von Ende August, zur anderen als Festzeitung aufgemacht. Leider konnte das ehrgeizige Ziel nicht erreicht werden, mittels mehr Inserateakquisition die Verteilung der Zeitung in alle Haushalte zu finanzieren. Ob der Pilotversuch für 2009 Schule macht, ist deshalb fraglich. Als Trost mag gelten, dass unser Quartierblatt eigentlich nur aus Sondernummern besteht. Jedes Heft ist einem Themenschwerpunkt gewidmet, was längerfristige, sorgfältige Planung und Recherche erlaubt. Dafür entfällt ein Teil des Aktualitätsdrucks, der stets in latentem Konflikt mit der Freiwilligenarbeit steht.

Für Aktualität in knapper Form sorgt dagegen als ergänzendes Medium seit März der elektronische **Kontakt-Newsletter**. Vier Ausgaben sind bisher erschienen und 800 Interessierte konnten damit erreicht werden. **Liliane Rusterholz, Ruth Feurer** und **Claude Bernaschina** hatten von der Adressbewirtschaftung bis zur Schlussredaktion die Zügel fest im Griff. Nicht zuletzt auch deshalb, weil der Newsletter von Beginn weg als Kooperationsprojekt mit dem **Trägerverein Weinegg (TQW)** und unter Mitarbeit des **GZ Riesbach** konzipiert worden ist. Die zahlreichen positiven Reaktionen zeigen, dass damit eine wichtige Informationslücke gedeckt werden konnte. Bereits hat sich der Newsletter auch als – zurückhaltend eingesetztes – Werbe- und Mobilisierungsmedium für Quartieranlässe bestens bewährt. Zahlreiche Links führen zudem zur **QV-Website**, die von **Gina Attinger** und **Tilly Bütler** gepflegt und ständig aktualisiert wird.

Fixpunkt im lokalen Kulturkalender war auch diesmal das **Quartierfest** am letzten Wochenende der Sommerferien. **Daniel Arsenault** und Leute aus dem Vorstand arbeiteten mit im Festkomitee. Praktisch das ganze Gremium half beim Aufbau und Abbau mit und ein weiteres gutes Dutzend QV-Mitglieder wechselte für ein Paar Stunden den Platz auf der Festbank mit jenem hinter der Bar, zapfte Bier oder richtete die feinen Antipasti-Teller an. Heftige Regengüsse am Samstag vermochten die gute Stimmung nicht zu trüben. Ihnen fiel hingegen fast die gemeinsam mit den

*Einige davon sind in diesem Text – stellvertretend für den gesamten aktiven Personenkreis – dankend erwähnt. Auch den nicht namentlich Genannten, die zum Gelingen der Vereinsaktivitäten beigetragen haben, gilt selbstverständlich dieser Dank.



Foto: Regula Schaffner

H-Ausverkauf im Seefeld – die neue AG Wohnen trifft den Nerv des Trendquartiers

Eine besonders prominente Stellung nahm das Thema **Wohnen** in der QV-Agenda ein. Im Frühjahr kündigten wir die Gründung einer neuen Arbeitsgruppe an. Via Kontakt und Newsletter luden wir Interessierte zum Mitmachen ein. Der Aufruf blieb nicht ungehört. Neben sechs Leuten aus dem Vorstand fanden sich im Juni noch einmal so viele zu einem ersten Treffen in Hebtings Labor ein. Ungeachtet der Grösse dieser Gruppe hat sie schnell zu gemeinsamen Zielsetzungen gefunden. Allen war klar: Die Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit, vor Allem aber auch der Entscheidungsträger in Verwaltung, Politik und in der Immobilienbranche, hat oberste Priorität. Der bereits fixierte Palaver-Termin vom 23. September wurde deshalb zum ersten Fixpunkt genommen. Informationen wurden eingeholt, Daten aufbereitet, Kontakte hergestellt und Einladungen breit gestreut. Angekündigt wurden Fakten und Beispiele für den **H-Ausverkauf im Seefeld** sowie Lösungsansätze dagegen. Wir hatten Anlass zu Hoffnung, dass doppelt so viele wie die üblichen 30 bis 40 Leute kommen würden – und es kamen schliesslich 220! Auffallend war, wie viele unmutige Alteingesessene, die vor dem Auszug aus der Wohnung und damit auch aus dem angestammten Wohnquartier standen, den Weg ins GZ Riesbach fanden. Die Stellungnahmen von Betroffenen wurden durch weitere Spontanberichte sowie durch Ausführungen von Genossenschafts-Vertreterinnen und -vertretern ergänzt. Das Medienecho war schon im Vorfeld zur Veranstaltung beachtlich. Die Arbeitsgruppe erhielt überdies im Nachgang viel Zuspruch von Fachleuten und Politikerinnen. Neue Informationen zu Handänderungen und drohenden Kündigungen wurden rückgemeldet, und eine ganze Reihe weiterer Interessierter meldete an, dass sie sich gerne engagieren möchten.

Beflügelt davon, hat die AG Wohnen einen ganzen Katalog verschiedener Massnahmen fürs kommende Jahr ins Auge gefasst. Doch auch weiterhin gilt, was die Arbeitsweise des QV seit je

bestimmt: Er versteht sich in erster Linie als Informations-Drehscheibe und Türöffner gegenüber Verwaltung sowie weiteren wichtigen Instanzen und bietet Hilfestellung für Betroffene an, die aktiv werden möchten.

Selbstverständlich wird auch in Zukunft die Öffentlichkeitsarbeit im Zentrum stehen. Markantes Beispiel dafür war die **Solidaritäts-Kundgebung** vom 15. Dezember. Der Idee wurde in der AG zwar zuerst mit Skepsis begegnet. Fragezeichen wurden angebracht: Lassen sich nach so kurzer Zeit wieder Leute mobilisieren? Gehen Herr und Frau Schweizer überhaupt an eine Demo? – Der Hartnäckigkeit von **Heike Götzmann** und **Muriel Bonnardin** ist es zu verdanken, dass die Antworten schliesslich im Versuch gesucht wurden. Zusammen mit **Georges Nievergelt**, **Cécile Favini**, **Irene Verdegaal**, **Franz Bartl**, **Aurelio Vaccani** sowie einer wachsenden Aktivistengruppe und unterstützt vom GZ Riesbach haben sie in vierzehn Tagen eine Manifestation auf die Beine gestellt, die 250 Menschen auf die Strasse brachte; darunter nicht wenige, die sich zum ersten Mal in ihrem Leben auf diese Weise politisch äusserten. Der Rundgang führte zwischen Fröhlich- und Feldeggstrasse an ca. einem Dutzend Häusern vorbei, die in letzter Zeit den Besitzer gewechselt haben. Er dürfte als erste Quartier-Demonstration Riesbachs in die Annalen eingehen und bildete einen eindrücklichen Schlusspunkt zu einem ereignisreichen Jahr. Auch hier zeigte die breite Kommentierung in den gedruckten und elektronischen Medien, dass der QV mit diesem Thema einen empfindlichen Nerv getroffen hat. Immerhin, der beklemmenden Preisentwicklung auf dem Wohnungsmarkt steht die Zuversicht gegenüber, dass sich etwas bewegen lässt. Als wir 2006 mit der Einladung zum Quartier-Palaver den Begriff vom «Trendquartier Seefeld» lancierten, wurde dieser noch von vielen Fachleuten verdrängt oder in Abrede gestellt. Heute ist er in aller Munde und taucht auch in offiziellen Verlautbarungen auf. Die neugegründete AG Wohnen hat im ersten Jahr ihrer Existenz wesentlich zu diesem Bewusstseinsschub beigetragen. UF

beiden **Kirchen** geplante **Begrüssung der Neuzugezogenen** zum Opfer. Nachgeholt wurde diese dann während des sonntäglichen Gottesdienstes. An neue und alte BewohnerInnen im Quartier richteten sich die drei thematisch abgegrenzten **Quartierrundgänge**, welche **Cécile Favini** im August und September zusammen mit **Tilly Bütler** organisierte. Zum traditionellen Repertoire gehörten auch heuer der beliebte **Räbeliechtl-Umzug** – mit den vom QV gesponserten Räben – sowie die regelmässigen Gärtner-Samstage im **Labyrinth im Seeburgpark**.

Die Zukunft des nördlichen Teils des **Patumbah-Parks** beschäftigte den Vorstand an mehreren Sitzungen. Er nahm sich Zeit, sowohl Initiantinnen als auch Gegnerschaft des Überbauungsprojektes anzuhören. Schliesslich hat der Vorstand gegen die Initiative «Pro Patumbah-Park» Stellung genommen.

Im September machte der Vorstand des Quartiervereins Liebefeld einen Ausflug nach Riesbach. Er wurde unter anderem von **Tom Hebting** kundig vom Balgrist ins Zürichhorn geleitet. **Peter Telschow** liess es sich nicht nehmen, die Gäste aus dem Kanton Bern im Namen des TQW auf der Weinegg mit Most zu bewirten. Er unterstrich damit auch die besonders enge Verbindung zwischen den beiden Vereinen. Diese zeigt sich etwa auch am Mostfest, wo wie jedes Jahr eine QV-Delegation für gut gegrillte Würste sorgte. Angeleitet wurde sie von **Franz Bartl**, der auch hinter den Kulissen, aber mit dem Segen der letzten QV-Generalversammlung, rührig das Projekt der **Wohngenossenschaft Weinegg** mit vorantreibt.

Wie schon seit Jahren richtete **Marina Albasini** ihr wachsames Auge aufs grüne Riesbach und intervenierte schriftlich und erfolgreich bei der Stadt, um eine übertriebene und die Fauna störende Beleuchtung am Nebelbach einzudämmen. Andere Interventionen und Anfragen bei der Stadt galten der geplanten Überbauung an der Ecke Münchhalden-/ Seefeldstrasse oder dem in den Medien angekündigten Konzept zur **Event-Stadt Zürich**. In dieser Sache hat eine QV-Delegation beim Stadtpräsidenten vorgeschlagen, um mehr über die künftigen Vorhaben, insbesondere im Zusammenhang mit der (Über-)Nutzung der Seeanlage, zu erfahren. Dieses Dauerthema wird auch an regelmässigen Sitzungen zu Sicherheit und Sauberkeit am See unter Vertretern aller involvierten Amtsstellen, des Gewerbevereins Seefeld und des Quartiervereins erörtert. Ebenfalls alljährlich findet ein solcher Austausch zu Verkehrsfragen statt. Im

Frühjahr wurden die beiden Vereine überdies persönlich über das in Planung begriffene Projekt einer «**Marina Tiefenbrunnen**» vororientiert. – Auskunft erteilte der QV auch in einer Vielzahl privater und öffentlicher Anfragen, unter Anderem dem Verfasser einer vom städtischen Kultur-Direktor in Auftrag gegebenen Entscheidungsgrundlage im Zusammenhang mit neuen Museumsprojekten und speziell im Zusammenhang mit dem **Museumsviertel** an der unteren Höschgasse. – Kurz, die Aufzählung kann nicht vollständig sein, aber sie zeigt das Bemühen des QV, als Bindeglied zwischen Stadt und Bevölkerung einerseits und unter den verschiedenen lokalen Vereinen, Kirchen und sozialen Einrichtungen andererseits zu funktionieren. Diesem Ziel dient auch das von QV und Gemeinschaftszentrum initiierte Quartier-Palaver. An der zweimal jährlichen **Konferenz der Quartierpräsidenten** sowie am stadträtlichen Empfang auf dem Muraltengut findet überdies ein Austausch im gesamtstädtischen Kontext statt.

Der Blick über den Quartierrand hinaus wird in Zukunft möglicherweise immer wichtiger, denn was Riesbach bewegt, sind Themen, die auch in anderen Stadtteilen anstehen. Da passt es, dass **Hansruedi Diggelmann** für die zehnte und letzte Vorstands-Sitzung 2008 einen Ausflug in Zürichs Norden plante, wo Vorstands- und Arbeitsgruppen-Mitglieder die Gastfreundschaft des Quartiervereins Oerlikon und seines Präsidenten Daniel Racine in Anspruch nehmen durften.

Möglich machten all diese Aktivitäten die über 900 Mitglieder des QV-Riesbach mit ihren Jahresbeiträgen. 2008 waren leider 33 Abgänge wegen Todesfall oder Umzug zu verzeichnen. Der Aderlass hat also viel damit zu tun, dass Alteingesessene im teuren Seefeld keine bezahlbare Wohnung mehr finden. Immerhin konnten die Abgänge durch 29 Neuzugänge fast wett gemacht werden. Und das wiederum – so wurde uns mündlich und schriftlich bestätigt – nicht zuletzt deshalb, weil sich der QV und seine neu gegründete **Arbeitsgruppe Wohnen** aktiv für bezahlbare Mieten im Seefeld einsetzt. Diesen Dank nehmen wir gerne entgegen und geben ihn an all jene weiter, die unsere Aktivitäten in der einen oder anderen Form unterstützen.

Urs Frey



Einladung zur 114. Generalversammlung mit Quartierpalaver

Montag, 23. März 2009
18.30 - 22.00 im GZ Riesbach

Leidet der Erholungsraum am See unter Eventitis?

Dieses Jahr möchten wir den geschäftlichen Teil in leicht gestraffter Form behandeln, um die restliche Zeit einem Thema zu widmen, welches das Quartier alljährlich beschäftigt. Deshalb kombinieren wir die GV erstmals mit dem Frühlings-Quartierpalaver zur Frage, wie der öffentliche Raum - insbesondere die Seeanlage - für private Grossevents und für Inszenierungen des Stadtmarketings genutzt werden soll. Mit Stadträtin Kathrin Martelli und Benno Seiler, Leiter Wirtschaftsförderung der Stadt Zürich.

Zum Auftakt des ganzen Abends laden wir auch dieses Jahr zum gemeinsamen Apéro mit kleinem Imbiss.

Programm:

18.30 Apéro
19.30 Generalversammlung
20.30 Quartierpalaver
22.00 Schluss; geselliger Ausklang im GZ-Foyer

Der ganze Abend steht gerne auch (Noch-)Nichtmitgliedern offen.



AG Verkehrsberuhigung Jahresbericht 2008

RUEDI MEYER

1 Allgemeines

Die AG Verkehrsberuhigung traf sich 2008 zu 11 öffentlichen Sitzungen. Im Frühling und Herbst erfolgte der übliche Informationsaustausch mit den städtischen Ämtern. An mehreren Sitzungen im 2008 gab es nur ein einziges Traktandum oder sogar keines; häufig endete die Sitzung schon um 21 Uhr. Das monatliche Treffen scheint keinem starken Bedürfnis mehr zu entsprechen. Dies hat wahrscheinlich verschiedene Gründe:

> Einerseits sind durch unsere Arbeit viele Probleme gelöst worden. Dazu beigetragen haben die Blaue Zone, Tempo 30 und verschiedene sonstige Projekte.

> Für andere Anliegen sind Lösungen in Sicht, im Zusammenhang mit den in Planung befindlichen Projekten Kreuzplatz, Seefeldstrasse und Bellerivestrasse.

> Die meisten noch akuten Anliegen betreffen T50-Strassen, das heisst, meist übergeordnete Strassen, bei denen auch übergeordnete Instanzen mitreden. Die Lösung vom Quartier aus wird dadurch schwieriger, weshalb viele AnwohnerInnen resigniert haben.

Häufig waren die Sitzungen schwach besucht. Ausser einigen treuen langjährigen MitstreiterInnen gibt es im Moment niemanden der oder die sich für eine längere Mitarbeit zur Verfügung stellen will. Bei einem absehbaren Generationenwechsel ist die Nachfolge nicht gesichert.

2 Umbau Seefeldstrasse

Wildbachstrasse bis Tiefenbrunnen: die Erneuerung der Tramgeleise und die anschliessende Neugestaltung ist für 2009 vorgesehen.

Hornbach- bis Falkenstrasse: die Projektauflage fand statt. Ein Rekurs könnte zu einer Verzögerung führen. Eventuell wird im 2009 nur ein Teilabschnitt begonnen.

Im Abschnitt Höschgasse bis Tiefenbrunnen haben Verkehr und Lärm stark zugenommen. Es finden regelmässig Tempokontrollen statt. Dieser Teil sollte entlastet werden. Unser diesbezügliches Begehren für eine freie Einfahrt in die Hornbachstrasse (ohne Trottoirüberfahrt, wie im Projekt vorgesehen) ist abgelehnt worden. Eine Petition Ende Jahr, um dieses Anliegen nochmals zu unterstützen, brachte über 100 Unterschriften.

3 Feldeggstrasse

Weiterhin gibt es Staus und Chaos bei der Einmündung in die Zollikerstrasse. In der Nacht wird das T30 häufig nicht eingehalten.

Ein Antrag, während der Euro 08 einen Blitzkasten zu platzieren, war erfolglos. Die temporäre Einführung des Einbahnregimes (Feldeggstrasse abwärts und Kirchenweg aufwärts) während der Euro 08 hat sich bewährt. Die definitive Einführung wurde geprüft, ist jedoch nicht realisierbar, weil der Kirchenweg als Zufahrt zum inneren Quartierteil (abwärts) offen bleiben sollte.

4 Zollikerstrasse

Nach vielen Vorstössen und jahrelangem Warten sind bei der Münchhaldenstrasse endlich die Markierungen «Achtung Kinder» auf den Belag gemalt worden. Trotz T30 gab es dort viele gefährliche Situationen. Messungen und Kontrollen ergaben, dass das T30 schlecht eingehalten wird. Weitere Massnahmen werden geprüft. Die verlangten Tempomessungen zwischen Feldegg- und Signaustrasse lassen auf sich warten.

5 Euro 08

Der im Vorfeld vom Quartierverein geforderte Blitzkasten an der Feldeggstrasse wurde abgelehnt: Die Situation werde genau beobachtet und im Bedarfsfall würden Sofortmassnahmen ergriffen. Insgesamt fiel der Verkehr viel schwächer aus als erwartet. Die vorangehenden Befürchtungen und die heftige Polemik in den Medien haben offensichtlich bewirkt, dass viele Autofahrende von vornherein auf die Fahrt in die Stadt verzichteten. Eine Auswertung der Verkehrsströme sei sehr schwierig, da die Voraussetzungen praktisch täglich änderten.

6 Höschgasse

Die Antwort auf die Petition für einen quartierverträglichen Verkehr an der Höschgasse, eine Ausweitung von Tempo 30 und eine sicherere Bushaltestelle fiel sehr technokratisch aus. Neuere, innovative Ideen, wie z.B. der andernorts schon erprobte «Langsamverkehr auf verkehrsorientierten Strassen», scheinen nicht in Frage zu kommen. T30 wird abgelehnt.

7 Tramendstation Rehalp, Forch- und Enzenbühlstrasse

Der Umbau der Tramenschlaufe und der Haltestelle Rehalp hat begonnen, obwohl die Rekurse gegen die Schliessung der kleinen Strasse an der Stadtgrenze noch nicht erledigt sind. Die gefährliche Situation bei der Haltestelle Friedhof Enzenbühl und bei der Einmündung der Enzenbühlstrasse in die Forchstrasse harrt noch einer Lösung.

8 Münchhaldenstrasse

Auch an der Münchhaldenstrasse beklagen sich AnwohnerInnen über eine starke Zunahme des Verkehrs, besonders der Lastwagen. Diese sind zum Teil eine Folge von lokalen Bauprojekten. Eine Trottoirüberfahrt bei der Seefeldstrasse könnte die Sicherheit erhöhen.

9 Heimat- und Eigenstrasse

Die geplante Neugestaltung der Begegnungszone führte zu einem Aufstand bei der Anwohnerschaft. Eine Einigung ist in Sicht. Das gesetzlich vorgeschriebene Mitwirkungsverfahren erfolgt nächstens.

10 Quartierpalaver

Im März fand ein Quartierpalaver zum Thema Verkehr statt. Nach einem kurzen Rückblick auf Erreichtes präsentierten Stadtrat Martin Waser und Thomas Schweizer von Fussverkehr Schweiz zukünftige Projekte und Visionen. Die Veranstaltung war gut besucht und die Diskussion lebhaft.

11 Verkehrszählungen und -kontrollen

2008 wurden häufiger Kontrollen und Zählungen durchgeführt. Die Information von Seiten der Stadt wurde verbessert.

12 Diverses

- > Hegibachplatz: der Umbau ist beendet. Angesichts der beengten Verhältnisse wurde eine optimale Lösung gefunden.
- > Kreuzplatz: Laut Gerichtsurteil muss eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) erstellt werden; das Projekt wird im Frühjahr 2009 neu ausgeschrieben.
- > An der Delphinstrasse wurde eine Begegnungszone eingeführt.
- > An Kartausstrasse und Lureiweg sind die Arbeiten beendet, eine Begegnungszone wird eingeführt.
- > Der Ersatz der Tramgeleise auf der Quaibrücke führte im Sommer zu einigem Chaos.
- > Die Idee für einen kurzen Seetunnel wird vom Quartierverein vehement abgelehnt.

13 Wie weiter?

Versuchsweise mit Sitzungen im Zweimonatsrhythmus: siehe Protokoll Seite 5.

Riesbachs Ränder



Randbemerkungen

Grenzerfahrungen der Kontakt-Redaktion

GINA ATTINGER UND SANDRA STUTZ

12

Fadenkreuz Kreuzplatz

Am Kreuzplatz treffen die Quartiere Hirslanden, Hottingen und Riesbach aufeinander – der Kiosk steht direkt auf dem Fadenkreuz. Seit Jahrzehnten gibt es hier ein Verkehrsproblem, und alle geplanten Veränderungen lösen Kritik, Widerstand und Einsprachen aus. Die Verkehrsgruppe des QV Riesbach weist in ihrem Jahresbericht auf die Situation hin, und wie Heinz Schweizer als Vorsitzender der Arbeitsgruppe Kreuzplatz weiter ausführt, ist der Umbau des Platzes inklusive neues Verkehrskonzept hart umstritten und in der Ära vom Vorsteher des Tiefbauamtes Martin Waser zum Politikum geworden. Die Arbeitsgruppe, in welcher die Quartiervereine Hirslanden, Riesbach und Hottingen zusammenarbeiten, reichte Kompromiss-Vorschläge ein, welche, zusammen mit 27 Einsprachen, momentan hängig sind und darauf warten, dass über die Umweltverträglichkeit des Konzepts entschieden wird.

Jenseits von diesen Querelen ist der Kreuzplatz Umsteige-, Begegnungs-, Einkaufs- und Geschäftsplatz für Anwohner nicht nur von Riesbach und Hirslanden, sondern auch aus Hottingen, Witikon und Fluntern. Dort wurden in den letzten Jahren Läden, Apotheken und Poststellen geschlossen. Das «Glück» des Kreuzplatzes, so Heinz Schweizer, welcher hier schon lange Zeit lebt, erst nördlich, jetzt südlich, ist das Ausmass der Ladenfläche, welches dem nahegelegenen Stadelhoferplatz fehlt. Ein weiterer Standortvorteil ist, dass beim Kreuzplatz Bus- und Tramlinien aus den obgenannten Gebieten zusammenführen. Laut Statistik ist es der am fünft-meisten frequentierte Platz Zürichs. Ein Begegnungszentrum ist der Kreuzplatz deswegen aber noch lange nicht; gerade die unklare Verkehrssituation mit ungemütlichen und schwierigen Passagen für die zu Fuss Gehenden verhindert manches Treffen, und wenn, geht ein längeres Gespräch im allgemeinen Lärm und Stress unter. ST

Riesbach bildet ein schiefwinkliges Dreieck, grob umrissen zwischen Opernhaus, Rehalp und Tiefenbrunnen (vgl. Karte Seite 16/17). Mit einer Fläche von etwas über 300 ha ist der Kreis 8 der viertkleinste der Stadt, wobei zusätzliche 180 ha des Zürichsees zu Riesbach «gehören». Auf der Karte ist die Grenze exakt markiert: Sie verläuft durch kleine Quartierstrassen, folgt Tramgeleisen, führt durch Gehölz, Parkanlagen, Gebäudekomplexe, Schrebergärten und Gewässer. Natürlich haben wir – bewusst oder unbewusst – schon Teilstrecken längs unserer Quartiergrenze zurückgelegt. Heute indessen haben wir uns vorgenommen, den ganzen Kreis 8 zu Fuss zu umranden und zwar möglichst genau entlang der offiziellen Grenze. Wir, die Rand-Wanderer, sind Susanna Treichler, Doris Stauffer, Hans Oberholzer, Katharina Issler und Tom Hebling, sowie Gina Attinger und Sandra Stutz, die den Kreisrundgang aufzeichnen. Vier Stunden haben wir für unseren peripheren Streifzug eingeplant. An einem verhangenen Novembersamstag treffen wir uns um neun Uhr in der neuen «Goethe»-Bar im NZZ-Haus am Stadelhofen. Das schicke Lokal liegt zwar nicht mehr im Kreis 8, die NZZ-Macher gehen aber sicherlich auch «ännät am Hag» Kaffee trinken.

Vom Utoquai zum Hegibachplatz

Die eigentliche Wanderung beginnt auf dem Steg der neuen Bootsvermietung «Lago» am Utoquai. Ein Gruppenbild mit



Bild inks: Selbstauflöserfoto als Einstieg zur Randwanderung
Bild rechts: In der Burgwies wartet der Willkommensgruss für Wanderer auf wärmeres Wetter



Mühlebödeli

Der Weg zwischen Mühlebödeli, oder auch Müllerbödeli – wo eine Mühle ist, gibt es auch einen Müller – und Burgwies besteht erst seit den 1970er Jahren. Früher musste man erst zum Buchenwäldli hoch und dann den Buchensteig wieder hinunter, um weiter dem Bach entlang zu wandern.

Weiche Hügelformen und Mulden sind charakteristisch für die Moränenlandschaft, welche der Wildbach durchquert. Der Wehren- und Wildbach war neben der Limmat die zweitwichtigste Wasserkraftachse der Stadt Zürich. Ursprünglich floss der Bach in einer Schleife um den südlichen Rand des Mühlebödeli. Ein offener Kanal zweigte unterhalb der Brücke ab und folgte dem heutigen Fussweg.

Wegen des grossen Einzugsgebietes kam es immer wieder zu Überschwemmungen. Beim Hochwasser von 1953 wurde laut NZZ auch das Mühlebödeli «zerstört». Die Jugend soll sich statt mit Fussballspiel mit dem Zusammenlesen der über das Bachufer weggespülten Forellen amüsiert haben. Einige Jahre zuvor war der Spielplatz ausgeebnet worden und das Gartenbauamt stellte mehrere Ruhebänke auf.

Als Primarschüler sind wir oft mit der ganzen Klasse vom Schulhaus Neumünster aus durch das «Agiswäldli» zum Müllerbödeli marschiert und haben dort etwa «Lueget nöd ume, de Fuchs gaat ume» und Ähnliches gespielt. Einmal bin ich mit einer Schulfreundin über das Müllerbödeli und die Weinegg so sehr nach Hause getrodelt, dass meine Mutter vor lauter Angst, mir sei etwas zugestossen, das halbe Seefeld alarmierte. Aber im Vergleich zum Bericht eines Leserbriefschreibers (siehe Kontakt 202 vom Oktober 2008) waren unsere Ausschweifungen recht harmlos...

Diese Zuschrift erwähnte Auseinandersetzungen bzw. handfeste Schlägereien unter mit Stuhlbeinen bewaffneten Schulerbuben aus der Zeit zwischen 1910 und 1920. Anlass für die Schlägereien sei die Frage gewesen, ob das Mühlebödeli zu Hirslanden oder zu Riesbach gehöre.

Recherchen im Stadtarchiv, inklusive Einsicht in ein Polizeiprotokoll aus dem Jahre 1913 – handschriftlich verfasste Akten in alter deutscher Schrift – sind einstweilen ohne Resultat verlaufen. In der Neumünsterpost vom Februar 1986 erinnert sich allerdings ein Sohn an die Erzählungen seines Vaters: Hier ging es um kriegerische Auseinandersetzungen mit Hottinger und Flunterm Buben. Die Hirslander und Riesbächler seien mit Knüppeln und Stecken bewaffnet an Samstagnachmittagen zu den Dreiwiesen oder auf die Allmend Fluntern gezogen, wo es dann ganz wild zugegangen sein soll.

Wie auch immer, wo auch immer, wer mit wem oder gegen wen, die männliche Schuljugend liebt(e) es kämpferisch.

Das Müllerbödeli aber ist und bleibt ein beliebter Platz auch für allerlei Festivitäten. Ob die Menschen nun aus Hirslanden oder aus Riesbach zur Lichtung pilgern, gefestet wird hoffentlich gemeinsam. GA

Selbstaumlöser zeigt uns an diesem westlichsten Punkt unseres Quartiers. Jogger in kurzen Hosen laufen den See entlang. Wir frieren. Susanna meldet sich kurz ab, um Kappe und warme Handschuhe von zuhause zu holen. «Bringst du mir auch etwas mit?» ruft Katharina ihr nach («und d'Meitli legged d'Händsche-n-aa und d'Buebe laufed gschwind»). Es schneit zwar nicht an diesem kalten Wintertag, doch der Nebel hängt noch tief.

Wenige Menschen sind am frühen Samstagmorgen unterwegs und eine ungewohnte Stille liegt über unserem Quartier. Verlassene aussehende Hotels, leere Restaurants und noch geschlossene Coiffeursalons säumen den unteren Teil der Falkenstrasse. Erst nach Überqueren der Seefeldstrasse herrscht mehr Betrieb: Aus der Migros werden schwer beladene Einkaufstaschen hinausgetragen, zwei junge Mädchen warten ungeduldig vor dem besetzten Bancomaten der CS, vom Bahnhof Stadelhofen strömen Menschen Richtung Stadt, eine Briefträgerin verteilt Post, ein älterer Herr lotst seinen Vierbeiner Richtung Seepromenade. Wir flanieren durch die Falkenstrasse mit kurzem Abstecher auf die andere Strassenseite, um die einem italienischen Renaissancepalast nachempfundene Fassade zu bewundern. Unsere Marschroute führt am Kino Piccadilly vorbei, wo wir auf ein Fresco mit drei Figuren in theatralischen Posen von Alfred Bernegger (1912-1978) aufmerksam werden. Wir überqueren die Mühlebachstrasse und entdecken mitten im Veloparkplatz einen alten Brunnen mit Riesbacher Wappen. Ob er wohl zum Gebäude der alten Stadelhofer Mühle gehörte, welches bis in die 1970er Jahre vis-à-vis stand? Nun geht es die Kreuzbühlstrasse hoch, wo linkerhand die Kuppeldach-Villa Hohenbühl thront (die jedoch bereits nicht mehr zum Kreis 8 gehört). Wir ziehen an der Freien Katholischen Schule vorbei und begutachten die etwas weiter oben gelegenen Villen Rosenbühl und Schönbühl. Diese sind bedeutsame Privatbauten des Klassizismus mit herrlichen Parkanlagen. Die Truppe wird in die Länge gezogen, aber die Vorhut wartet mit Kantonsrätin Esther Guyer, die am belebten **Kreuzplatz** Politwerbung macht und uns mit (höchst will-

Gedanken eines Trämlers an der Rehalp

Während der vier bis fünf Stunden, die ein Dienstteil eines Trämlers dauert und man, ohne sich austauschen zu können, vom einen Stadtrand zum anderen unterwegs ist, muss man sich voll auf das Fahrgeschehen auf der Strasse konzentrieren. Aber es gibt auch Zeiten und Orte, an denen man seine Gedanken schweifen lassen kann, beispielsweise in der Tramschleife Rehalp.

Trampiloten sind Grenzgänger. Ständig fahren sie über die Grenzen unserer Stadtquartiere und erreichen deren Ränder. Liegen die Quartiere am Stadtrand, wendet der Pilot sein Fahrzeug und fährt in umgekehrter Richtung wieder durch die Quartiere, was eine neue, andere Sicht bringt. Seit kurzem ist es einigen vergönnt, sogar über den Rand unserer Stadt hinaus bis zum Flughafen zu fahren.

Die Gedanken der Trämmler auf der Fahrt zum Stadtrand sind oft von der Aussicht auf die bevorstehende kurze Möglichkeit, endlich die Füsse zu vertreten, eine zu rauchen, einen warmen Kaffee zu schlürfen, vielleicht ein paar Worte mit einem ebenfalls wendenden Kollegen zu wechseln, geprägt. Am Bahnhof Tiefenbrunnen kann man den Blick in die Ferne gleiten lassen und die Wetterstimmungen über dem See geniessen. Am anderen Ende, am Farbhof, ist die Atmosphäre sehr urban, da kann man die Passanten und Fahrgäste studieren und das rege Treiben beobachten. Mit der Linie 11 hingegen starte ich in der Rehalp, in einem älteren Stadtteil mit prächtigem, altgewachsenem Baumbestand und ehrwürdigen Häusern. Bei dieser Abfahrt wird mir bewusst, dass mich am anderen Ende ein ganz neuer Stadtteil mit modernen Wohnquartieren, Hotels und grossen Geschäftshäusern erwartet.

Oft muss man allerdings an den Rändern die Fahrt ohne Unterbruch fortsetzen, um die vorgegebenen Abfahrtszeiten einzuhalten. Auf der Fahrt zum anderen Stadtrand drehen sich die Gedanken natürlich zum Einen um den Fahrplan (deshalb fahren wir Euch ständig vor der Nase weg). Andererseits um das Wetter, der Schienenzustand ist eine nicht zu unterschätzende Grösse. Beginnt es zu regnen, wird es auf den Geleisen sehr rutschig. Ihr merkt das an den ruppigen Bremsmanövern oder den durchdrehenden Rädern. Man sieht seine Kollegen durch die Windschutzscheibe, vielleicht auch neue Gesichter. Man sieht die Fahrgäste, auf den Haltestellen und im Fahrzeug, lässt seine Gedanken beim Einen oder der Anderen kreisen, fragt sich, was tun sie, wohin gehen sie, was haben sie dabei, was ist der Mode letzter Schrei? Natürlich darf auch ans Essen gedacht werden. Was gibts? Wo krieg ich noch was Anständiges? Wir sehen auch Veränderungen: Restaurants, die neue Namen tragen, Besitzer, die wechseln, Quartierspunten, die aussterben. Wir sehen, wie neue Geschäfte eröffnet werden. Wir sehen Tafeln mit Menüs und

Angeboten (es ist mir schon passiert, dass ich anstatt «Höschgasse» «Ghackets mit Hörnli» avisiert habe, was mit lautem Lachen quittiert wurde). Wir nehmen auch wahr, vor allem zu den Randzeiten, wenn jemand sagen wir um 6.13 Uhr nicht an der Haltestelle steht, wo sie oder er sonst immer wartet (krank, verschlafen?). Und natürlich denken wir auch an den Feierabend, wie lange, wie viele Fahrten zur Grenze, wie viele Grenzüberschreitungen noch bis Buffalo?

Ueli Meier



kommenen) Papiertaschentüchern versorgt. Über den Kreuzplatz geht es nun in flottem Tempo die rechte Strassenseite hoch zum Hegibachplatz. An der Forchstrasse sind weitere auffallende Häuser auszumachen. Zwar keine Villen aus dem frühen 19. Jahrhundert mehr, dafür stattliche Mehrfamilienhäuser, «Plattenbauten» und ein ehemaliges Vereinshaus aus dem späten 19. Jahrhundert. Apotheke, Post, Coiffeur, Restaurants und Läden reihen sich in bunter Folge aneinander. Am Hegibachplatz verlassen wir die lärmige Forchstrasse.

Durch das Wildbach- und Wehrenbachtobel zur Rehalp hoch

Via Drahtzugstrasse gelangt unser Grüppchen zur Hammerstrasse, wo vor dem Haus neben dem Restaurant Wynegg seinerzeit eine Episode des erfolgreichen Filmes «Die Schweizermacher» (1978) gedreht wurde. Erinnern Sie sich: Die Tänzerin Milena machte sich allein schon deshalb verdächtig, weil ihr Kehrichtsack eine andere Farbe als diejenigen der anderen Mieter aufwies. Wir amüsieren uns und gehen hinunter zum Wildbach. Die Grenze verläuft allerdings nicht dem Strässchen, sondern dem gegenüberliegenden Ufer des Baches entlang, doch dort ist kein begehbarer Weg.

Direkt am steil abfallenden Bachufer, auf der Riesbacher Seite, stehen ein paar windschiefe, etwas verwehrlost wirkende Wellblech- und Holzschuppen. Bei der ehemaligen «Agis»-Fabrik, heute Werkstätte Drahtzug, bewundern wir den alten ausgebleichten Agis-Schriftzug. Ein riesiger Kran überragt die Bäume: Hier wird renoviert. Nach Überqueren einer der zahlreichen Holzbrücken stossen wir auf die Lokalität der Armbrustschützengesellschaft Riesbach. Tom weiss, dass der (1887 gegründete) Verein mit Nachwuchsproblemen kämpft, sind ihm gegenwärtig doch bloss noch sieben Schützen angeschlossen. Es ist friedlich. Nur ein paar verhaltene Zwitscherlaute von winterresistenten Vögeln und das muntere Plätschern des Baches durchbrechen die Stille. Dann und wann künden unverkennbare Geräusche das Herannahen eines Fitnessfreaks an. Abgesehen von ihnen, den Joggern, sind kaum Leute unterwegs: Herrchen und Frauchen haben den ersten Gassigang wohl bereits hinter sich, und für «normale» Spaziergänger ist es noch viel zu früh. Plötzlich ein markerschütterndes Aufheulen: Ausserhalb unseres Blickfelds hantiert irgendjemand mit einem dieser unsäglichen Laubbläser!

Mittlerweile sind wir beim **Mühlebödeli** angekommen, wo sich die Raucherinnen eine Zigarettenpause gönnen. Hier hat offensichtlich trotz frostiger Temperaturen ein nächtliches Gelage stattgefunden: Feuerstelle und Picknickplatz sind mit Abfällen übersät. Kindheitserinnerungen werden wach: Die Poli(zei) jagte einst die Räuber über die immens hoch anmutenden Moränenhügel, unter Bäumen und Büschen suchte man nach versteckten Schätzen, im Bach wurde das Wasser gestaut und junge Forscherinnen und Forscher entdeckten allerlei Kleingetier oder bizarr geformte Steine, die zu archäologischen Fundstücken arrivierten. Unser kurviger Weg folgt weiter dem Wildbach und nach einem kurzen Blick

Rehalp – ein Zipfel des Kreis 8

Einige kennen die Rehalp, weil es da, stattlich schön gelegen, einen Friedhof gibt. Die meisten aber kennen das Gebiet des Waldes wegen, der als Naherholungsgebiet für die umliegenden Quartiere sehr attraktiv ist. Rehalp liegt an der Grenze zu Zollikon, an der Endstation des 11er Trams. Geographisch gehört es zwar zum Seefeld, doch weil es weit oben am Hügel liegt, an der Stadtgrenze, ist die Verbindung zum Seequartier relativ locker.

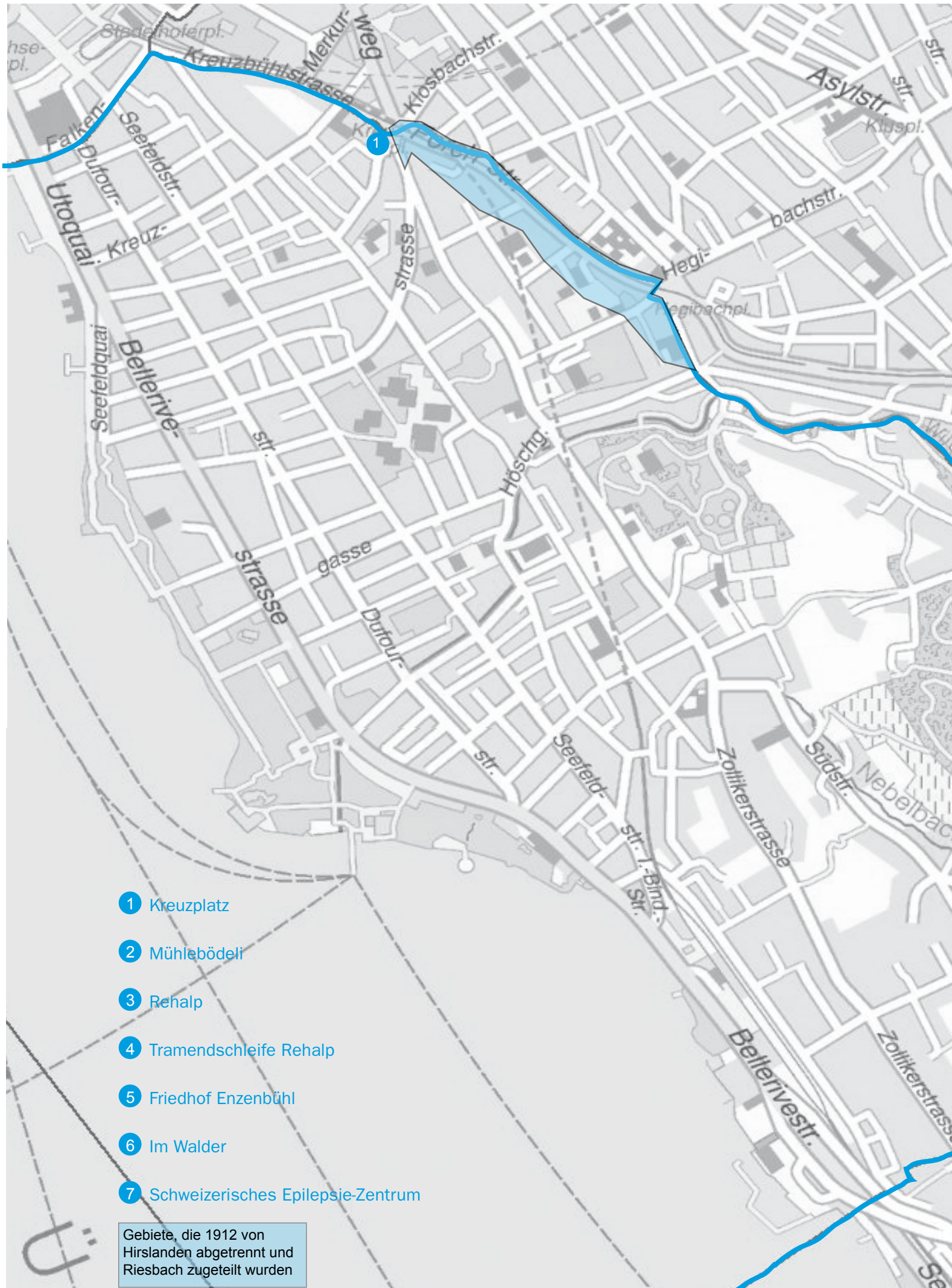
Vor dreizehn Jahren bin ich mit meinem Mann und meinem damals sieben Monate jungen ersten Kind hierhergezogen. Offiziell gehören wir zwar zum Kreis 8. Doch unser Alltag orientiert sich Richtung Hirslanden. Einkaufen fahren oder gehen wir im Gebiet Burgwies bis Kreuzplatz. Und unser neuer Quartiertreff, zwischen Burgwies und Wetlistrasse gelegen, gehört ebenfalls zum Gebiet Hirslanden. Trotzdem richtet die Stadtbehörde unser Alltagsleben auf den Kreis 8 aus. Beispielsweise hat meine Tochter nach den Sommerferien von der Mittelstufe in die Oberstufe gewechselt. Die Schüler des Schulhauses Balgrist werden, da dieses zum Kreis 8 gehört, automatisch ins Schulhaus Münchhalde umgeteilt. Doch dieses ist von der Rehalp aus nur umständlich erreichbar. Viel günstiger liegt das Hofacker-Schulhaus, das mit dem Tram ohne Umweg erreichbar ist.

Wir haben deshalb ein Ausnahmegesuch für unsere Tochter gestellt, und die Schulbehörde hat schliesslich unsere Argumente berücksichtigt. Deshalb kann unsere Tochter jetzt im Hofacker zur Schule gehen, was den Alltag sehr erleichtert: Ginge sie ins Münchhalden-Schulhaus, müsste sie jeweils den Mittagstisch besuchen, da der Nachhauseweg zu weit ist. Vom Hofacker-Schulhaus hingegen ist sie im Nu zuhause, und ich kann als selbständigerwerbende Mutter meine Zeit so einteilen, dass ich den Mittag zuhause mit den Kindern verbringen kann (der Sohn geht in die Mittelstufe im Balgristschulhaus). Bei einer Ausrichtung ausschliesslich auf das Seefeld würde das nicht gelingen.

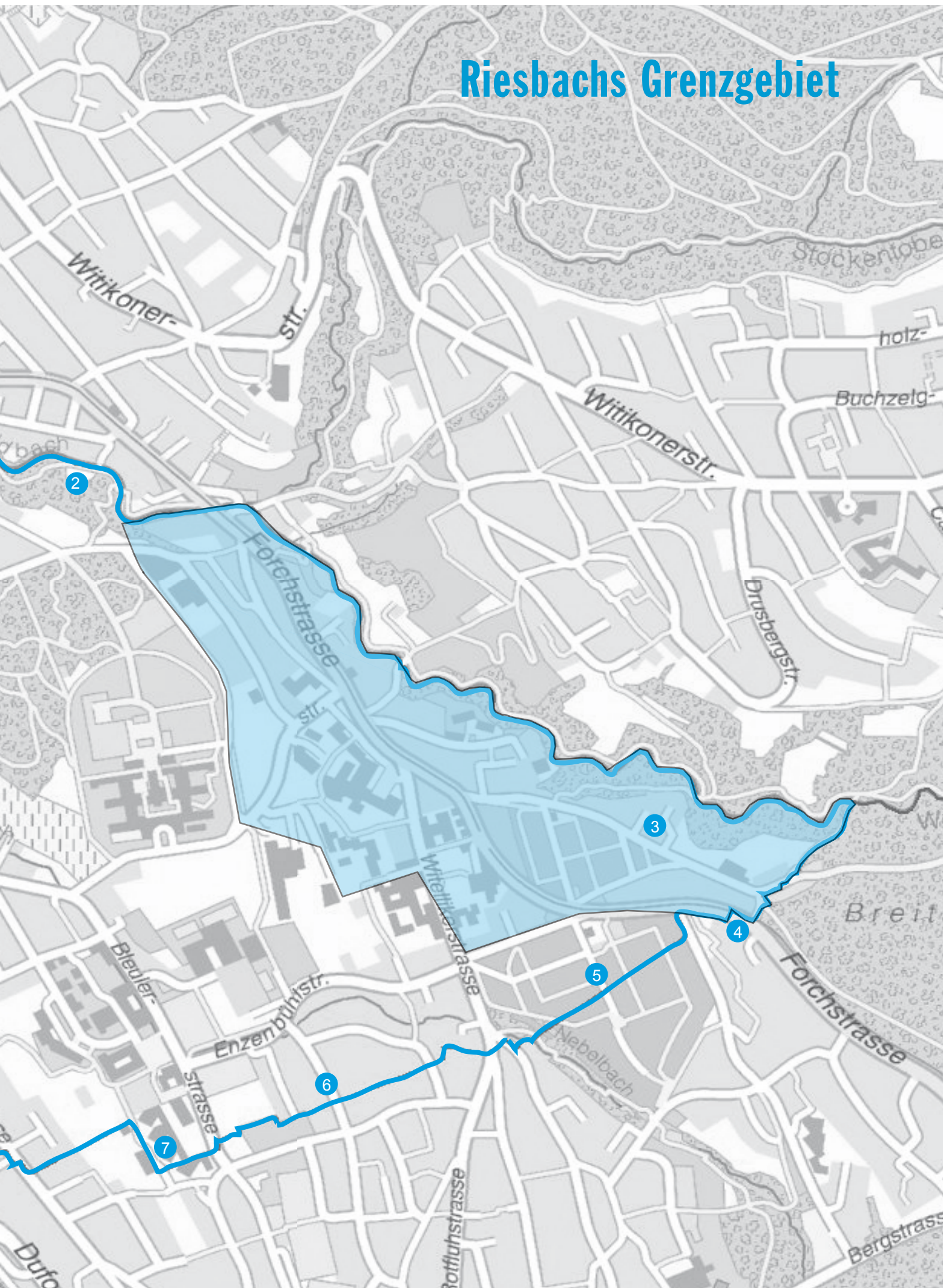
Aber trotzdem möchte ich das Seefeld natürlich nicht missen: Wir geniessen die dortige Vielfalt, die Angebote des Quartiervereins und des Gemeinschaftszentrums, den See. Der Alltag aber spielt sich nicht im Seefeld ab, sondern in Hirslanden.

Diana Moog

Bild oben: Nach der Burgwies fühlt man sich schnell weit weg von der Stadt.
Bild unten: Beim Mühleweiher oberhalb der Burgwies «Eisfläche gesperrt, Lebensgefahr vor Seefeld»...



Riesbachs Grenzgebiet



Friedhof Enzenbühl

Geht man den Rändern Riesbachs entlang, führt der Weg mitten durch den Friedhof Enzenbühl – dieser liegt nämlich teilweise auf dem Gebiet der Gemeinde Zollikon.

Nach der ersten Vollbelegung des Friedhofs Rehalp im Jahre 1900 (der alte Neumünsterfriedhof war schon längst zu klein geworden und wurde 1874 durch den Friedhof Rehalp ersetzt) – konnte der Friedhof Enzenbühl 1902 eröffnet werden; weitere dreissig Jahre später wurde er auf die heutige Grösse erweitert. Dadurch, dass die Abdankungskapelle und die weiteren Gebäude in der verkehrsnahen Eingangszone liegen, führen die grossen peripheren Bereiche im Osten und Süden ein stimmungsvoll abgeschiedenes Eigenleben. Hier begegnet der Besucher in stets wechselnder, manchmal bewusst kontrastierender Landschaft (gestaltet von den Gebrüdern Mertens, denen Zürich noch weitere Parkanlagen und Villengärten verdankt) einem exquisiten Zusammenspiel von Vegetation, Gartenarchitektur und Grabmalkunst. Sein ästhetisches und historisches Format haben den Friedhof Enzenbühl zu einem der bedeutendsten Prominentenfriedhöfe gemacht, aber er ist auch friedhofgeschichtlich interessant und geniesst einen hohen Ruf als Arboretum. Nebst fünf weiteren Friedhöfen in Zürich wurde der Friedhof Enzenbühl 2004 unter Denkmalschutz gestellt.

Der Friedhof Rehalp liegt gegenüber vom Friedhof Enzenbühl, oberhalb der Forchstrasse, nahe am Rand des Rehalpwaldes. Seine Gliederung verläuft geometrisch, wodurch eine grossflächige, weite Wirkung erzielt wird. Der reiche, alte Baumbestand trägt das Seine zu einem stimmungsvollen, beruhigenden Gesamteindruck bei. Erwähnenswert ist der sogenannte Urnenhof, welcher mit den markanten architektonischen Teilen und den einrahmenden grossen Silberlinden einen bedeutenden Platz innerhalb des parkähnlichen Friedhofs einnimmt.

Die beiden Friedhöfe Enzenbühl und Rehalp ergänzen sich nicht nur vom Grabplatzangebot und den Bestattungsarten her, auch Betrieb, Unterhalt und Verwaltung werden vom Friedhof Enzenbühl aus für beide Anlagen verrichtet. HO

auf die Mühle Hirslanden befinden wir uns bereits in der dämmerigen Fussgängerröhre bei der Burgwies. Gerade noch rechtzeitig sieht Sandra die grossen runden Bollen am Boden. (Waren wir nicht eben an einer Reitverbot-Tafel vorbeigekommen?) Unmittelbar nach der Unterführung fliessen Wehrenbach und Stöckentobelbach (alias Elefantenbach) zusammen und vereinigen sich zum Wildbach, der weiter unten als Hornbach in den Zürichsee mündet. Hans hat vor dem (geschlossenen) Restaurant «Burgwies» ein sportlich-schnittiges Luxusauto entdeckt, das er für fotowürdig hält, während Gina ein Oldtimer-Tram bewundert, das vor dem Trammuseum rangiert wird. Gleich neben dem Museum erinnert der «Russenweg» an die Zweite Schlacht bei Zürich 1799, als sich die letzten russischen Truppen auf diesem Abschnitt der ehemaligen Landstrasse Richtung Forch zurückzogen.

Nun überqueren wir den Wehrenbach, machen einen kurzen Streifzug durch die Ansammlung dörflicher Häuser und gelangen bald darauf zum malerischen Mühle-Weiher. Während ein paar von uns das Naturschutzgebiet bewundern und fotografieren, eilen die Nichtfotografen den Pfadiweg hoch. Susanna drängt: «Bei diesem Tempo schaffen wir es nie, bis um ein Uhr in der Beiz zu sein». Per Handy erfolgt eine kurze Durchsage an die Nachzügler, um diese zur Eile anzutreiben. Das Bachtobel verläuft nun parallel zur Forchstrasse. Man hört's. Zwischen den Baumstämmen schimmern ein paar interessante Bauten durch: Ein Haus mit einem kleinen Turm, das heute ein Design-Atelier beherbergt, ein altes Backsteingebäude, die Kunsthalle Artefiz und weiter oben das Minarett der Mahmud-Moschee. Oberhalb der Brücke zum Balgrist steht ein gut erhaltenes Flarzhaus mit beneidenswert grossem Garten bis zum Bach hin. Obwohl wir im Marschplan hinten nach sind, genehmigen wir uns einen kurzen Kaffeehalt im Café «Baumann» beim Balgrist. Während der Znüni- und Aufwärm-pause wird über die laufende Ausgabe des Kontakt gefachsimpelt. Doris trinkt Kamillentee und muss sich kurz darauf leider verabschieden. Sie verdächtigt den am Vortag gegessenen Fisch....

Wieder hinunter zum Bach, vorbei am idyllisch gelegenen Schulhaus Balgrist und das von Lothar geschädigte Tobel hoch. Der Sturm hat viele Bäume flachgelegt und den Wald gelichtet. Einige Stämme haben sich als natürliche Brücken quer über das Bachbett gelegt und reizen zu wagemutigen Balanceakten. Weil unser Programm keinen Verzug duldet, verzichten wir darauf... Jetzt haben wir das «Dreiländereck» erreicht: An dieser Stelle, an der östlichsten Ecke unseres Stadtkreises, stossen Witikon, Riesbach und Zollikon zusammen. Ab hier ist Riesbachs «Rand» zugleich Stadtgrenze. Wir überschreiten die neu erstellte, solide Steinbrücke mit hohem Geländer. (Der Wehrenbach kann bei Unwetter recht viel Geschiebe mitführen, was zahlreiche Reparaturarbeiten nach sich zieht). Das letzte kurze Steilstück führt uns hoch zur **Rehalp**, Riesbachs höchstem Punkt mit 522 m ü.M. Man beachte: Die **Tramenschleife** der Linie 11 befindet sich nicht mehr auf Stadtzürcher, sondern auf

Bild oben: Das «Dreiländereck» im Wehrenbachtobel
Bild unten: Von der Rehalp aus in die Weite. Der 11er spiegelt sich im Fenster des Tramhäuschens.



Lieber am Rand

Am Anfang habe ich nicht verstanden, was das bedeuten soll: Im Walder?

Wald, Walder, am Waldesten, oder was?

Heute verstehe ich es immer noch nicht, doch wohnen lässt es sich ganz gut im Walder. Es ist ein Quartier hoch oben über dem Bahnhof Tiefenbrunnen, auf einer Art «Hochebene» am Ende der steilen Flühgasse gelegen, und der Wald ist tatsächlich nah, allerdings der Wald von Zollikon und Zollikerberg, denn die schliessen gleich an den Walder an. Wenn unser Quartierbus vom Walder zum Hegibachplatz fährt, dann macht er als erstes einen Schlenker nach Zollikon, und wenn die Kinder vom Walder beim Spielplatz die kurze Böschung hinunter rennen, landen sie strenggenommen in der Nachbargemeinde.

Die Grenze zwischen Zollikon und Zürich geht mitten durch die Wohnsiedlung. Offiziell gehört der Zürcher Teil noch zum Seefeld, obwohl kein Seefelder unten den Walder oben kennt. Wir kannten ihn ja auch nicht, als wir noch am Blumenweg wohnten, im Herzen des Seefelds. Doch dann bekamen wir ein Kind, und alles wurde anders. Die ersten Ausflüge zu Fuss machte unsere Tochter noch ins GZ Riesbach – da hatte es andere Kleinkinder. Im Gegensatz zu unserem damaligen Mehrfamilienhaus am Blumenweg, wo es keine Kinder gab, und auch keine zu erwarten waren, im Block wohnten gestandene Singles und kinderlose Paare. Das war der wichtigste Grund, das Seefeld unten gegen den Stadtrand oben einzutauschen: Im Walder wohnen sehr viele Kinder, und sie können frei zwischen den Wohnblocks herumrennen.

Das Seefeld unten ist zwar für zürcherische Verhältnisse recht «grün». Trotzdem ist es für Kinder mässig lustig. Überall lauern Gefahren. In unserer früheren Lieblingsbadi zum Beispiel, im Utoquai, wo wir als Kinderlose so manchen Sommerabend verbracht hatten, wurde es nie mehr so richtig erholsam, als unsere Tochter laufen lernte: die steile Holzterrasse rauf aufs Oberdeck, halsbrecherisch wieder runter, zum Männerabteil rüber – halt! –, zurück zu den gemischten Decks und nach vorne zum See ... Sie fand es lässig, wir weniger. Also wechselten wir. Zur Badi Tiefenbrunnen, wo es einen Kinderplantsch und eine Rutschbahn hat, dafür immer angeschwemmten Dreck, wenn man ins Wasser steigen will, um zu schwimmen.

Ach, der Zürisee! Eigentlich ist es ja super, in einer Stadt mit See zu leben. Das Blöde an Zürisee ist einfach, dass ihn Hunderttausend andere auch super finden. Er ist so was von übernutzt, dass es keinen Spass macht, sich an schönen Tagen auch noch ins Getümmel zu stürzen. Die «echten» Seefelder bleiben deswegen am Wochenende zu Hause oder meiden zumindest den See – auch

wenn er ganz nah wäre, wie damals, als wir noch am Blumenweg wohnten.

Dafür ist im Seefeld unten alles auf engstem Raum zu finden. An der Höschgasse zum Beispiel die Migros, der Coop, die Post, die Bar, die Apotheke, ein Postomat. Früher konnten wir um fünf vor acht noch schnell einkaufen gehen oder um elf Uhr noch im Totò etwas trinken. Doch das ist nicht erst vorbei, seit wir in den Walder gezogen sind, der Abend gehört schon seit längerem der Kleinen und uns selbst.

Am Stadtrand kommt man zugegeben weniger auf solche Spontiideen – oder wenn doch, dann muss man sich halt sportlich geben und mit dem Velo den Wonneberg runtersausen. Normalerweise organisiert man sich anders, rechnet mit dem längeren Weg und stellt sich darauf ein, verwandelt ihn zum Beispiel in einen erholsamen Spaziergang – am schönsten ist es, im Frühling über die Wynegg zu wandeln, wenn alles blüht und die Schafe auf der Weide bimmeln ...

Am Stadtrand hat es zwar auch ein wenig «Infrastruktur»: einen Quartierladen gleich um die Ecke (der macht um halb sieben zu, dafür kann man anschreiben lassen), den erwähnten Bus und einen Briefkasten, immerhin. Doch für den Wocheneinkauf müssen Preisbewusste entweder an die Höschgasse oder zum Kreuzplatz. Oder so wie ich aus der Pflicht eine Tugend machen: Am Samstagmorgen schnappe ich mir das «Tagi-Magi» (ja, es heisst richtig «Das Magazin»), packe meinen Einkaufsrolli und fahre mit Bus, Tram und S-Bahn vierzig viel zu kurze Minuten langlesend zum Oerliker Markt, wo ich an meinen Lieblingsständen die feinsten Sachen zu vernünftigen Preisen kaufe – und anschliessend mit Freunden Kaffee trinke und Zmittag esse.

Obwohl es nur vier Minuten Busfahrt sind, scheint «die Stadt» vom Walder aus weit, weit weg. Nicht einmal die diversen Wochenend-Events rund ums Bellevue, die das Seefeld unten plagen, bekommt man am Stadtrand richtig mit – und das ist für die Erwachsenen das Schönste am Walder. Man kann zufrieden auf dem Balkon sonnenbaden und dem fernen «Bum bum bum» zuhören. Street Parade? Nur zu! Iron Man? Tüchtig schnaufen! Sächsilüüte? Steht euch ruhig auf den Zehen herum, hier am Stadtrand ist es grad so schön gemütlich, dass wir leider keine Zeit dafür finden. Vielleicht ein andermal, liebe Stadt.

Diesen Frühling wünsche ich mir einen Schrebergarten, wir sind auf der Warteliste. Ein Schrebergarten ist zwar ein Kompromiss, ich weiss, kein richtiger, wilder Garten, der vor der eigenen Haustüre wuchert, was natürlich das Optimum wäre (aber dazu fehlt mir leider die nötige Finanzkraft). Doch Schrebergärten gibt es ganz nah beim Walder, und zwei der Nachbarsfamilien haben bereits einen, da kann man fachsimpeln über Biogemüse und

Zolliker Terrain. Und einmal mehr heisst's hier: «Wir bauen für Zürich».

Via Friedhof- und Klinikgelände zum Tiefenbrunnen hinunter

Die Quartier- bzw. Stadtgrenze verläuft nun quer durch den **Friedhof Enzenbühl**. Wir alle haben Verwandte oder Freunde, die hier ihre letzte Ruhe gefunden haben. Etwas überrascht nehmen wir zur Kenntnis, dass zahlreiche Riesbächler auf «fremden», sprich Zolliker Boden begraben sind. Nach einem kurzen Verweilen bei der Grabsteinsammlung verlassen wir den Friedhof und gehen die Witelliker-, bzw. Rothfluhstrasse entlang Richtung Zollikon, durch den Blumenrain und hinunter in den Niederhofenrain. Die Stadtgrenze ist nun unübersehbar: In Zürich sind die Parkfelder blau, in Zollikon weiss. Auch durch das unterschiedliche Design der Abfallcontainer grenzen sich die beiden Gemeinden von einander ab. Trotzdem: Im «Stüssi», dem Eckladen und einzigen Geschäft weit und breit kaufen auch viele ZollikerInnen ein. Bei der

Bilder: Zürich und Zollikon, gleiche Strassenschilder, aber andere Hecken und andere Parkplatzbemalung.



Busendhaltestelle «Im Walder» markiert die unterschiedliche Heckenbepflanzung die Grenze.

Der Anstand verbietet uns, entlang der genauen Abgrenzung zu wandeln, denn diese führt mitten durch die Zolliker Familiengärten. Also spazieren wir weiter den Blumenrain hinunter, vorbei am grossen Spielplatz mit imposanter Halfpipe. Weit und breit keine Menschenseele. Über die Bleulerstrasse gelangen wir auf das Gelände des Schweizerischen **Epilepsie-Zentrums**, wo die Grenze, wenn wir es ganz genau nähmen, mitten durch ein Gebäude verläuft. Der Weg führt – wiederum etwas abseits der kartografischen Demarkationslinie – zur hauseigenen Gärtnerei samt Schweinegruppe, wo Susanna verzückt am Hag hängen bleibt. Gina zeigt uns ihre Lieblingslinde, wo sie manch sommerliche Stunde mit Lektüre und Sinnieren verbracht hat. Trotz trüber Witterung ist die Aussicht auf den See spektakulär.

Wir nähern uns der Zollikerstrasse und kommen an einem verwunschenen Villengarten mit umwachsenem Gartenhaus vorbei. Ein Eichelhäher stolziert durch das Laub. Nach Überqueren der Zollikerstrasse geht's steil bergab zur Südspitze unseres Quartiers beim Tiefenbrunnen. Wir purzeln den (zu Zollikon gehörenden) Chüpliweg hinunter und registrieren en passant ein paar recht ansehnliche «Herrenhäuser». Der Zugang zum See wird durch die Bahngleise und die Strassenüberführung versperrt. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als die Rampe zu überqueren. Unmittelbar hinter dem äussersten Zipfel unseres Quartiers hat sich der Seesportfischerverein Zürich und Zollikon niedergelassen. Auf der anderen Seite des Maschendrahtzauns, auf Riesbacher Boden, befindet sich der Schieberschacht Tiefenbrunnen des Wasserwerks. Nebenan werden – gemäss Anschlag – täglich frische Zürichseefische angeboten. Ein kläffender Hund sorgt dafür, dass keine ungebetenen Gäste das Gelände des mit Schweizerfähnchen geschmückten Fischereibetriebs betreten.

Ein schmaler Pfad führt nun zum Wasser und gibt die Sicht aufs «Mittelmeer» frei. Am Hafen, an der geplanten «Marina Tiefenbrunnen» wähnt man sich tatsächlich an der See: Begleitet vom leisen Sirren der Masten breitet sich die spiegelglatte Wasserfläche vor uns aus, während der Horizont hinter dem Dunstschleier verborgen bleibt. Sporttaucher steigen aus dem Wasser auf, der Nebel lichtet sich, schemenhaft zeichnen sich die Umrisse der Kirche Zollikon ab. Wir schlendern zur Wasserungsrampe und bäugen die an den Stegen vertäuten Yachten. Majestätisch und zu dieser Jahreszeit unbehelligt vom Wassersportverkehr schwimmt ein Schwan durch den Bootshafen. Seesportfischer angeln in stiller Eintracht nebeneinander. Durch das Kibag-Areal führt unsere Route an der ehemaligen Werkstatt von Bildhauer Josef Wyss und an der Yachting-Werft vorbei, wo Dutzende von Booten bis zu ihrer Auswasserung im Frühling stationiert sind. Auf dem Nachbargrundstück ist das Wassersportzentrum

Rosenschnitt, das gefällt mir. Am liebsten hätte ich es nämlich noch ländlicher, habe ich während der drei Jahre, die wir nun im Walder leben, herausgefunden. Am liebsten hätte ich den Wald waldiger, die Wiesen magerer, die Häuser älter und verwinkelter. Doch das sind Träume. Träume, die hier Futter bekommen, am südlichen Stadtrand von Zürich, wo noch ein paar wenige unüberbaute und ungenutzte Grünflächen existieren – die schönsten Projektionsflächen für Phantasien vom Landleben in der Stadt.

Brigitte Blöchlinger

Brigitte Blöchlinger ist Journalistin BR und lebt und arbeitet seit über 20 Jahren in Zürich, an wechselnden Adressen: im Mansardenzimmer im Kreis 6, in WG-Zimmern in Wiedikon, am Stadtrand beim Klusplatz und mitten im Zentrum am Bahnhof Stadelhofen; kurz in Adliswil (nie wieder!), schön in Wipkingen, lange im Kreis 4, schliesslich Nähe Binz und seit sechs Jahren in Riesbach.

Schweizerisches Epilepsie-Zentrum

Das Schweizerische Epilepsie-Zentrum wurde 1886 als «Schweizerische Anstalt für Epileptische» gegründet. Bis in die 1950er Jahre erfüllte es die Aufgabe, den «Ärmsten der Armen» einen geschützten und nach christlichen Grundsätzen gestalteten Lebensraum zu bieten. In den letzten Jahrzehnten hat sich die EPI zu einem modernen neurologischen Kompetenz-Zentrum entwickelt. Sie ist eine private, gemeinnützige Einrichtung mit öffentlichem Leistungsauftrag. Trägerschaft ist die kürzlich reorganisierte «Schweizerische Epilepsie-Stiftung», welche neben dem Zentrum die EPI-Sonderschule, die Oberstufenschule Lengg und das Jugendheim der Schenkung Dapples führt. Das Schweizerische Epilepsie-Zentrum umfasst die Bereiche Poliklinik mit jährlich rund 5000 ambulanten Konsultationen, die Klinik für Erwachsene, die Klinik für Kinder und Jugendliche und den Heimbereich mit zahlreichen Wohn- und Arbeitsplätzen für Erwachsene mit Behinderung und einer oft schwer zu kontrollierenden Epilepsie. Neben der medizinischen Diagnostik und Therapie gehören auch psychosoziale und berufliche Abklärungen und Massnahmen sowie Erziehungs- und Frühberatung zum Angebot der EPI.

Epilepsien treten viel öfter auf, als die meisten denken. Die Zahl der Neuerkrankungen ist besonders hoch im Kinder- und Jugendalter, aber auch bei über 70-Jährigen können sich vermehrt epileptische Anfälle ereignen. Bis zum 80. Lebensjahr erleidet beispielsweise jeder zehnte Mensch mindestens einen Anfall. Epilepsie ist eine häufig auftretende neurologische Erkrankung und keine Randerscheinung, doch Menschen mit Epilepsie leben vielfach auch heute noch am Rande der Gesellschaft. Dabei lassen sich rund zwei Drittel aller Epilepsien medikamentös gut behandeln und die betroffenen Menschen können ein normales Leben führen. GA

Von Strassendörfern zu Stadtquartieren

Die Randwanderung stellt uns vor viele Fragen. Wozu braucht es diese Quartiersgrenzen überhaupt (zumal die Kreise 7 und 8 seit einigen Jahren ein einziger Wahlkreis sind)? Haben sie einen Sinn? Die Forchstrasse mäandert zwischen Hirslanden und Riesbach, und die anliegenden Plätze werden durch Laden- und Poststellenschliessungen – und fehlende Konzepte zur Neubelebung – beinahe schon systematisch entvölkert.

Heinz Schweizer, ehemaliger Präsident des Quartiervereins Hirslanden, spricht die Geschichte der Eingemeindung und der damit zusammenhängenden Grenzziehung zwischen den Quartieren an. Er hat Dokumente aus dem Stadtarchiv zur Hand, welchen die Redaktion nachgeht, um das Bild zu vervollständigen.

Die Quartiere waren einst Strassendörfer: Riesbach entlang der Seefeldstrasse, Hirslanden entlang der Forchstrasse. Im Zuge zunehmender Besiedelung wuchsen sie zusammen und wurden 1893 mit anderen umliegenden Gemeinden auf Grund des kantonalen Zuteilungsgesetzes von 1891 mit der Stadt (Altstadt) vereinigt. In § 12 der Rahmenbedingungen der Gemeindeorganisation sind fünf Wahlkreise für die Wahlen in den Gemeinderat festgelegt, nämlich

I	Zürich	bisherige Stadt Zürich
II	Enge	Enge und Wollishofen
III	Aussersihl	Aussersihl und Wiedikon
IV	Unterstrass	Unterstrass, Oberstrass und Wipkingen
V	Neumünster	Riesbach, Hirslanden, Hottingen und Fluntern

1912 verteilte sich die Wohnbevölkerung von 200 676 Einwohnern wie folgt auf die Wahlkreise:

I	Zürich	24 150
II	Enge	16 308
III	Aussersihl	81 856
IV	Unterstrass	31 801
V	Neumünster	46 561

Da im Majorzsystem abgestimmt wurde, bedeutete dies, dass allein der Kreis 3 von den 125 Sitzen im Gemeinderat mehr als ein Drittel (49) stellte. Der Gemeinderat beschloss darum, das Wahlsystem vom Majorz- auf das Proporzsystem zu wechseln. Gleichzeitig sollten neue Wahlkreise mit einer ähnlichen Anzahl Stimmen geschaffen werden: Aus 5 Wahlkreisen wurden 8, und die Grenzen wurden nach objektiven Kriterien wie Bahn/Strassenbahnlinien oder Hauptstrassenzügen neu definiert. In der Folge wurden zwei Gebiete von Hirslanden zu Riesbach umgeteilt (siehe Plan Seite 16 / 17).

der Stadt Zürich untergebracht, daneben in rostroten Gebäuden die Wasserschutzpolizei.

Über eine kleine Brücke gelangen wir in eine schlichte Parkanlage mit einer weissen Steinskulptur, die von Nachtbuben mit Filzstiften «nachbehandelt» wurde. Eine kleine Grasfläche und breite, einladende Stufen ins Wasser verleiten zum «wildem» Baden. Allerdings muss dabei der brausende Verkehrslärm von der Bellerivestrasse in Kauf genommen werden. Endlich – an der Schiffsstation Tiefenbrunnen vis-à-vis vom Bahnhof – erwärmen ein paar scheue Sonnenstrahlen unsere eiskalten Nasenspitzen und ein unüberhörbares Magenknurren weckt unser aller Appetit. Die letzte Etappe schenken wir uns, da sie uns (und Ihnen) hinlänglich bekannt ist: Sie führt dem Seeufer entlang, durch das Strandbad, über Zürichhorn und Seefeldquai zum Ausgangspunkt zurück. Pünktlich um ein Uhr treffen wir im Restaurant «Hornegg» ein, wo wir unser wohlverdientes Mittagessen einnehmen und den Rundgang ausklingen lassen.

Fotos vom Rand: Gina Attinger, Katharina Issler, Hans Oberholzer

Bild unten: Das letzte Wegstück, nicht gerade charmant. Bild gegenüber links: «Gasmasken, Schutzbrillen und Augenduschen finden sie hier im Schieberhaus». Bild gegenüber rechts: In Zürich eine Stadtgrenze mit Stacheldraht? Ein paar Schritte weiter wird es wieder atemberaubend schön.



Für Heinz Schweizer ist diese Grenzziehung bis heute ein Thema. Als Präsident des QV Hirslanden setzte er sich für eine Rückverschiebung der Grenzen aus folgenden Gründen ein:

«Die neue Kantonsverfassung führte das Recht der Quartierautonomie ein, welches den Quartieren ermöglichen sollte, selbst über die sie betreffenden Themen zu bestimmen. Dazu braucht es jedoch ein gewachsenes Zusammengehörigkeitsgefühl in den Quartieren. Ausserdem ist es für zukünftige Generationen wichtig zu wissen, wo die Grenzen der ehemals selbständigen Quartiere verlaufen sind.»

Anlässlich einer Quartierbegehung des Quartiers Hirslanden durch den gesamten Stadtrat im April 2002 stellten der QV und die Anwohner unter vielen anderen die Frage:

«1912 wurden aus wahlarithmetischen Gründen die Grenzen von Hirslanden verschoben. Dies umfasst beim Kreuzplatz Teile südlich der Forchstrasse und ebenfalls im Süden des Gebiets Balgrist. Die Bewohner beider Viertel sind nach wie vor nach Hirslanden orientiert (und nicht nach Riesbach, zu dem sie heute zählen). Für die Identität eines Quartiers ist es wichtig, dass ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt werden kann. Dazu würde die Wiederherstellung der alten Grenzen viel beitragen. Ist der Stadtrat bereit, uns dabei zu unterstützen?»

Am 27. August 2002 kommentierte die Stadt (Dokument Stadtarchiv Zürich, Recherche Dr. Robert Dünki / Dr. iur. Nicola Behrens): «Wahlarithmetische Gründe für die Grenzziehung sind nicht auszumachen; es ging lediglich darum, neben der Änderung des Wahlsystems ausgeglichene Wahlkreise zu schaffen.

Die Kreisgrenze Forchstrasse-Drahtzugstrasse oberhalb des Kreuzplatzes scheint logisch zu sein. Die historische Gemeindegrenze würde heute westlich bzw. südwestlich einer Linie Kreuzplatz-Forchstrasse-Hegibachstrasse-Drahtzugstrasse

mitten durchs Siedlungsgebiet (z.T. sogar durch einzelne Liegenschaften) führen.»

Was die Grenzziehung durch das Wehrenbachtobel anbelange, wird weiter ausgeführt, mache sie Sinn. Es handelt sich einerseits um eine natürliche Grenze, andererseits verläuft sie zwischen deutlich – durch das Tobel – getrennten Siedlungsgebieten, nämlich zwischen der Eierbrecht (Kreis 7, Witikon) und dem Balgrist (Kreis 8, früher Hirslanden).

Susanna Treichler im Gespräch mit Heinz Schweizer

Als langjährige Bewohnerin von verschiedenen Ecken und Enden des Quartiers Riesbach (Höschgasse, Balgrist, Mühlebach), mit einem längeren Abstecher nach Hirslanden (Drahtzugstrasse), habe auch ich mir meine Gedanken gemacht. In den Randgebieten fühlte ich mich tatsächlich manchmal etwas abgesägt und war nicht ganz zufrieden, einen langen Weg unter die Füsse oder Fahr-Räder nehmen zu müssen, um in «meinem» Quartier Riesbach bei den Leuten zu sein. Es zog mich deshalb immer wieder hinunter in die Seenähe – wo bis vor etwa zehn Jahren auch noch bezahlbare Wohnungen zu finden waren.

Andererseits ist es, wo immer es einem hin verschlagen hat in dieser Süd-Ost-Ecke von Zürich, reizvoll, die eigenen Trampelpfade und Rückzugswinkel zu finden. Zwischen Drahtzug und Balgrist beispielsweise, wo eindruckliche Bauten am Steilufer des Wehrenbaches stehen, wie zum Beispiel die Galerie Artefiz mit ihrem Metallskulpturengarten. Von der Forchstrasse her ist dieses kleine Viertel kaum sichtbar. Es scheint sich selbst zu gehören. «Niemandland» gehört zu Grenzen und bietet freie Felder zur Entfaltung. ST.



Weiterbildung – wie ich sie will

Weiterbildungsangebote in Ihrer Nähe

Kursbeginn ab April 2009

Persönlichkeitsbildung und Management

Kommunikation / Mediation / Selbstständigkeit / EBC*L /
Management / Führen / Projektmanagement / Marketing /
Werbetexte / Journalismus / PR / Arbeitstechnik / Arbeitswelt /
Standortbestimmung / Prüfungsvorbereitung BMS, KME, PHZH

Deutsch für Deutschsprachige

Sicheres Deutsch / Rechtschreibung / Deutschdiplome /
Schreibwerkstatt / Briefe, Protokolle, Konzepte schreiben

Deutsch für Fremdsprachige

Standard- und Tagesintensivkurse / Zertifikat Deutsch ZD / telc /
Goethe-Zertifikat C1 / ZOP / Alphabetisierungs- u. Konversationskurse

Fremdsprachen

Englisch / Französisch / Italienisch / Spanisch /
Portugiesisch-Brasilianisch / Neugriechisch / Russisch / Chinesisch


Informatik

PC-Kurse / Mac-Kurse / Office-Kurse / Vista / Internet /
SIZ- und ECDL-Zertifikate / Video / CAD / Flash / 3D /
Desktop-Publishing / Web-Publishing / Bildbearbeitung /
Datenbanken / Programmieren / Betriebssysteme

Didaktik und Bildungsmanagement

Zertifikat für Berufsbildner/in / SVEB-Zertifikat /
Eidg. Fachausweis Ausbilder/in /
Eidg. Diplom Ausbildungsleiter/in /
Literatur/in für Mutter- und Fremdsprachige

Bestellen Sie jetzt kostenlos das neue Kursprogramm!

EB Zürich Kantonale Berufsschule für Weiterbildung 
Bildungszentrum für Erwachsene BiZE
Riesbachstrasse 11, 8090 Zürich
Telefon 0842 843 844
www.eb-zuerich.ch – lernen@eb-zuerich.ch

EB Zürich



**Jakob Kummer
Weinhandlung**

**Grosse Auswahl: Weine, Spirituosen
Liköre, Biere, alkoholfreie Getränke**

**gratis Hauslieferungen
oder attraktive Abholpreise:**

Wildbachstr. 10, 8008 Zürich

E-mail: wein@jkummer.ch

Telefon: 044 383 75 55

Fax: 044 381 27 22

24

Neubau Umbau Renovationen

Kompetentes, vielseitiges Team
mit grosser Erfahrung und eigener Bauleitung

Tel. 044 389 85 85
www.stoegresch.ch

Stöckli Grenacher Schäubli
Architektur Innenausbau Design



INTERCITY REAL ESTATE SERVICES

Leidenschaft für Liegenschaften.

Wir verkaufen engagiert – Ihr Immobilienspezialist im Quartier.

Claudia Spalinger, Direkt 044 388 58 80, claudia.spalinger@intercity.ch • Robert Künzler, Direkt 044 388 58 21, robert.kuenzler@intercity.ch
Intercity Immobiliendienstleistungen, Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, www.intercity.ch

Die Intercity Group ist ein unabhängiges Immobiliendienstleistungsunternehmen mit Gruppengesellschaften in Zürich, Luzern, Bern, Basel, St.Gallen und Olten. IT Immobilien Treuhander AG in Basel. Hugo Steiner AG in St.Gallen. Wüst und Wüst für exklusives Wohneigentum in Zürich und Luzern (exclusive affiliate of Christie's Great Estates). SPG Intercity für kommerzielle Liegenschaften in Zürich, Basel und Genf (alliance partner of Cushman & Wakefield). Inova Intercity für Bautreuhand in Zürich, Uster und Basel. alaCasa.ch für Wohneigentum.

«Bruch i nöd»

Das Leben von Oszkar Mayerhoffer

URSULA FRICK

Oszkar hatte etwas, das wir anscheinend nicht haben: Zeit. Man verstand ihn nicht einfach so, man musste sich schon Zeit nehmen und genau hinhören. Ich nahm mir Zeit und hörte hin – so gut es eben ging.

Stundenlang sass er im Gemeinschaftszentrum bescheiden vor einer Tasse Kaffee und schaute dem Treiben zu. Einige Frauen mit Kindern fanden ihn unheimlich und weil er ausserordentlich roch, empfanden sie ihn als ungebetenen Gast. Dies hatte gottseidank zur Folge, dass ihm das GZ die Dusche im Untergeschoss zur Verfügung stellte, ebenso einen Kasten für sein Hab und Gut, das er immer in einem Handwagen bei sich hatte.

So begann Oszkar sich einzunisten. Aber ebenso gerne weilte er am See und in den Parkanlagen im Seefeld, bis er wieder vertrieben wurde. Niemand sah sich dieses Elend gerne an, und anstatt genau hinzusehen und mit ihm zu sprechen, delegierte man lieber die Polizei oder die Vormundschaftsbehörde, um die Angelegenheit zu richten.

Aber die Rechnung ging nicht auf, denn Oszkar war schlau. Als Wohnsitz gab er stets die Adresse seiner ehemaligen Wohnung an, die zwangsgeräumt worden war. Er zeigte jeweils einen Einzahlungsschein der Wohnungsmiete, die er tatsächlich immer wieder einbezahlt hatte, und behauptete, die Wohnung werde zur Zeit renoviert. Das Geld musste ich jeweils mühsam zurückfordern und auf sein Konto einzahlen. So drehte sich die Spirale weiter.

Oskars Wurzeln mütterlicherseits lagen in Ungarn. Er betonte immer, seine Mutter sei Königin Elisabeth aus England – sie hiess tatsächlich Elisabeth – und er sei der Lord von Gödölö. Dieses Schloss in Budapest, das er einmal jährlich besuchte und wo er auch ein eigenes Kunstwerk vorbeibrachte, nannte er sein Eigentum. Dort besuchte er jeweils auch einen Zahnarzt, bevor er in die Türkei weiterreiste, um einem Optiker aufzusuchen. Einem Teppichknüpfer legte er alljährlich ein genaues Muster vor, wie er seinen Teppich weiterknüpfen sollte. Oszkar leistete diesem auch immer wieder Teilzahlungen, wurde aber bös über den Tisch gezogen. Er war nicht reich, aber er gab sich auch gerne als Edelleichard. Er sparte seine Rente extrem zusammen, um sich diese jährlichen Reisen leisten zu können.

Eines Tages erzählte er mir, sein Lohn werde nicht mehr bezahlt – schliesslich sei er doch Nachtwächter im Bahnhof Enge. Nun war es höchste Zeit, endlich seine Papiere in Ordnung zu bringen. Rasch fand ich heraus, dass Oszkar bei sämtlichen Ämtern als verschollen galt. Es war nicht einfach, ihn auf die IV/AHV-Stelle zu bringen, um zu beweisen, dass er lebt und nicht nur Anrecht auf die AHV hatte, sondern auch auf eine IV-Rente; denn in Folge eines Arbeitsunfalls im Tessin trug er ein Holzbein. Obwohl Oskar hinsichtlich seiner

Unterschrift sehr vorsichtig war und diese nur im Notfall erteilte, durfte ich ab diesem Zeitpunkt seine amtlichen Angelegenheiten erledigen (Steuern, Krankenkasse, neuer Pass, etc.)

Es war in einem kalten Winter, als ich Oszkar überreden konnte, ein Zimmer in der «Herberge zur Heimat» zu beziehen. Leider war sein Aufenthalt nur von kurzer Dauer, er traute der Sache nicht mehr – und dies nicht zu Unrecht. Wieder landete er auf der Strasse. Seine Sachen lagerte ich lange Zeit in meinem Atelier ein, und auch das GZ stellte ihm eine Zeit lang zwei Kästen zur Verfügung. Leider sammelte sich immer mehr Ware an, unter anderem unzählige Reiseandenken, die er köstlich zu kleinen Kunstwerken umgestaltete.

Dann – ich weiss eigentlich nicht genau warum – durfte Oszkar sich nicht mehr im GZ aufhalten. Trotzdem besuchte er mich öfters, dies immer am Donnerstag, wenn ich im GZ in der Spielzeughörse zu tun hatte. Ich war froh darüber, denn so war ich nicht wie so oft dazu gezwungen, alle seine Lieblingsplätze abzusuchen, um Sachverhalte zu klären oder ihm etwas Amtliches mitzuteilen. Bei solchen Gelegenheiten und auch sonst sagte er regelmässig: «Bruch i nöd».

Irgendwann tauchte Oskars Bruder auf und gab ihm Goldstücke und irgendwelche Münzen aus einer Erbschaft. Kurz darauf verabschiedete sich Oskars Bruder und zügelte nach Ungarn. Nachdem dieser gestorben war, erbe Oszkar sein Haus, aber dieses wurde eines Tages von angeblichen Freunden ausgeraubt.

Im Juli 2006 erlitt Oszkar einen Schlaganfall. Ich besuchte ihn oft im Triemlispital und später im Pflegeheim Wollishofen – sonst war ja niemand da! Zwei Tage vor seinem Tod schob ich Oszkar in seinem Rollstuhl auf eine Kuppel im Wald. Er setzte sich auf eine Bank, betrachtete noch einmal den See und wäre wohl am liebsten an diesem Ort gestorben. Ich brachte ihn zurück, aber meine Hoffnung auf Besserung war vergebens, und er schlief friedlich ein. Nach seiner Beerdigung ging ich betroffen nach Hause.

Dieselben Freunde, die schon das Haus in Ungarn ausgeraubt hatten, standen wieder da und pochten auf das Erbe. Ich verzichtete auf das von Oszkar an mich vermachte Haus, denn es ging mir zu jeder Zeit nur um ihn als Menschen.

Hätte man doch Oszkar zeitlebends in Ruhe gelassen anstatt ihn zu vertreiben und zu plagen. Er war so friedlich und wünschte sich nur ein trockenes Plätzchen unter Menschen – einfach um zu sein.



Oszkar Mayerhoffer

geboren am 12. September 1936
Bürger von Thalwil /ZH
Beerdigt am 13. September 2006
auf dem Friedhof Sihlfeld

Oszkar war schizopren und verwirklichte seine Träume in Selbstdarstellung. Im Bild als Kapitän eines Luxusdampfers.



Gemeinschaftszentrum Riesbach
Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich
Tel: 044 387 74 50 / gz-riesbach@gz-zh.ch

Kinderflohmi

Donnerstag, 7. März, 10.00–13.00
 Kaufen, Verkaufen, Tauschen
 Coiffeuse Gabriela schneidet coole Frisuren.

Galerie Sichtbar

Türen Eine fotografische Umsetzung
 Donnerstag, 5. März, Vernissage 19.00–21.00
 Ausstellung vom 5. März bis 30. April

Eltern-Kind-Treff

Jeden Freitag, 10.00–12.00
 Treff für Eltern mit Kleinkindern im Alter von +/- 1 Jahr

Jasstreff für SeniorInnen

Jeden Freitag ab 13.00

[Der Jasstreff sucht dringend jassbegeisterte MitspielerInnen!](#)

www.gz-zh.ch

26

Liebe Kontakt-MacherInnen

Eher zufällig bin ich im Web auf die Jubiläumsnummer 200 gestossen. Als «Geburtsheifer» des ersten Namenszugs habe ich mich gefreut, zu sehen, dass das Kind inzwischen (sehr) gross und erwachsen geworden ist. Ich gratuliere herzlich dazu und wünsche ihm weiterhin ein langes und erfolgreiches Leben. Und den MacherInnen Durchhaltevermögen und Spass...

Herzliche Grüsse
 Fredel Reichen

P.S. Falls ihr etwas wie ein Archiv habt, oder sonst Interesse an den ersten Entwürfen (auch 2 Alternativvorschläge), kann ich euch gerne etwas senden.

KONTACT newsletter

Die elektronische Quartierzeitung für Zwischendurch

Erhalten Sie den elektronischen Newsletter des Quartiervereins Riesbach und des Trägervereins Weinegg bereits? Falls nicht, melden Sie Ihre E-Mail-Adresse jetzt an redaktion.newsletter@quartierverein-riesbach.ch.

Hinweise auf Ihre öffentlichen Veranstaltungen in Riesbach nehmen wir ebenfalls auf diesem Weg entgegen. Merci.

Der nächste KONTACT-Newsletter erscheint Mitte März 2009.

INSERAT



Münchsteig 3, 8008 Zürich
 (Nähe S-Bahn Station Tiefenbrunnen)

Auskunft/Anmeldung: www.squash-seefeld.ch
 E-Mail: squash@rammgt.ch
 Telefon 044 262 40 30 Fax 044 251 10 25

Wegbeschreibung

- Tram 2 oder 4 Station Fröhlichstrasse, 5 Minuten
- mit dem Auto bis Mühlebachstrasse 173, links Privatstrasse Münchsteig

Angebot

- Private Squash-Halle
- Zwei Duschen
- Zwei Umkleidekabinen

Öffnungszeiten

- Montag bis Freitag, 8.00–20.00 Samstag 8.00–18.00
- Sonntage und Feiertage geschlossen

Preise

- Fr. 30.– (für 60 Minuten volle Spieldauer)
- Karten zu Fr 200.– erhältlich
- Schlüssel und Kartendepot Fr. 200.–

Das neue Gesicht des «Razzia»

DANIELA HEDIGER, PROGRAMMLEITERIN SEEFELD-RAZZIA

Nach neunzehn langen Jahren ist das Razzia endlich aus seinem tiefen Dornröschenschlaf erwacht. Seit Ende Oktober veranstalten die Betreiber Elmar Schäfer und Daniela Hediger in dem wunderschönen, denkmalgeschützten Gebäude mit neuem Namen Seefeld-Razzia übers Wochenende - von Freitag bis Montag - kulturelle Abende und Nächte verschiedenster Art.

Die neue Bezeichnung für das Lokal entstand aus einer Verbindung vom allerersten Namen, welchen das Kino 1922 bei der Eröffnung trug: «Kinomatographisches Theater Seefeld» sowie dem letzten Namen, bevor es 1989 geschlossen wurde: «Kino Razzia». Die Kombination ergibt den Namen Seefeld-Razzia.



Foto: Gina Attinger

Das Programm richtet sich an verschiedene Alters- und Interessengruppen. Bis heute haben wir schon eine Vielfalt von Veranstaltungen geboten: Opern- und Klassikmatinéen mit der Pocket Opera Company, Konzerte, 1920er-Jahre-Nächte, Lesungen (am Menschenrechtstag u.a. mit Franz Hohler), Burlesque- und Tangoabende und Filmvorstellungen haben bereits stattgefunden. Grundsätzlich kann man sagen, dass Freitag und Samstag mit diversen Konzerten und Nächten (wie z.B. dem Razzia-Funk mit dem Seefelder DJ Miles, 1980er-Jahre-Parties oder einer Bond-Night mit Bond-Soundtrack) meistens im Zeichen der Musik stehen. Am Sonntag finden Klassikkonzerte und Operaufführungen

sowie Filmvorführungen statt, und der Montag bewegt sich rund um das Wort mit Lesungen und thematischen Wissensabenden. Der erste Montagabend im Monat ist meistens der Standup-Comedy gewidmet mit Stéphanie Berger als Moderatorin.

Ein Thema, welches sich ebenfalls durch das Programm-Konzept zieht, sind die 1920er Jahre. Dies ist als Hommage an den Esprit der Lokalität gedacht, und wir möchten damit den Gästen auch die geschichtliche Bedeutung der Lokalität als Zeitzeugnis bewusst machen und natürlich durch das Erlebnis näherbringen. Die 1920er Jahre werden in Form von Filmen aus dieser Zeit, dem Musik- und Tanzstil – Jazz, Swing, Lindy Hop, Charleston sowie dem Burlesque-Tanz und Cabaret vermittelt. Monatlich wiederkehrend ist die Prohibition-Night, welche die Roaring Twenties wieder aufleben lassen, wenn der Alkohol aus Tassen getrunken wird und der DJ mit angelehntem Bigband-Sound und Swing die Gäste zum Abtanzen bringt.

Ebenso bietet das Lokal eine Plattform für junge Talente und noch unbekannte Perlen in den verschiedenen Bereichen. Auf dieser Bühne soll man immer wieder Unbekanntes und Unkonventionelles entdecken können. Mit der Zeit wird man bei den Konzerten im Seefeld-Razzia eine Handschrift erkennen, welche einem verspricht, qualitativ hochstehende aber (noch) nicht bekannte Bands zu entdecken – wie z.B. James Gruntz (welche während der EM noch nicht bekannt war und nun hört man sie im Radio) oder Zofka, welche in Russland berühmt ist und in der Schweiz noch nicht, wobei die Band aber aus zwei Schweizern besteht.

Kurz: Das Seefeld-Razzia soll eine Kulturstätte und ein Ort der Begegnung mit Gleichgesinnten werden. Natürlich sei hier gesagt, dass das Lokal auch eine Bar ist. Man kann also Montag und Freitag ab 18 Uhr auch einfach ein Feierabendbier geniessen und sich mit Freunden treffen. Am Samstag ist das Lokal ab 19 Uhr geöffnet.

Da das Programm sehr vielfältig ist, empfiehlt es sich, den Newsletter über die Website zu abonnieren oder sich in den wunderschönen Programmbilderrahmen am Gebäude zu informieren.

Seefeld-Razzia, Seefeldstrasse 82, 8008 Zürich
www.seefeld-razzia.ch

WWF WOOD GROUP
PROMOTING FSC

SEIT 1888

MÖBEL + INNENAUSBAU
ERNST WIELAND AG

KÜCHEN
SCHREINERARBEITEN
REPARATURSERVICE



Florastrasse 20
8008 Zürich
Telefon 044 497 70 70
Fax 044 497 70 77

info@wieland-ag.ch
www.wieland-ag.ch

BÄCKEREI CAFEBAR TAKE-AWAY

BACKBAR

Eusi Uswahl isch eifach de Gipfel

LINE & WOLFRAM SCHNIEPP
SEEFELDSTRASSE 169, 8008 ZÜRICH
TELEFON & FAX 044 422 47 17

lernlade – zürich

Der persönliche Förder- und Nachhilfeunterricht (Einzelstunden)

- Vorbereitung Aufnahmeprüfungen Primar → Gymi, Sek Sek → Gymi, FMS
- Lerntherapie
- Coaching
- Abklärungen

Edwin Nyffeler-Gisler
Hammerstr. 27 8008 Zürich | Tel. 043 819 36 30
www.lernlade-zueri.ch | info@lernlade-zueri.ch

Vesnas Spielgruppe «Ängeli» für Kinder ab 3 Jahren

Eröffnung am 1. März 2009
Hilfswerk der Orthodoxen Christen
Zollikerstrasse 76, 8008 Zürich

Meine Ziele sind es, besonders fremdsprachige Kinder in der deutschen Sprache zu fördern, um den Eintritt in den Kindergarten zu erleichtern.

Information und Anmeldung
076 329 08 06

UELI MEIER DER FAHRLEHRER



076 420 50 50

SEEFELDSTRASSE 199 8008 ZÜRICH
www.ueliderfahrlehrer.ch

Casa rustica, 5 Zimmer mit Umschwung Nähe Bellinzona.
Mitmieter gesucht, um Liebhaberobjekt längerfristig zu hegen.
jezebel.gysling@vtxmail.ch, 079 789 90 87

Wo Denken sichtbar wird
Dazu lädt ein
Schachclub Riesbach



Jeden Dienstag um 20.00
im GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93
www.schachriesbach.ch



Konkurrenzloses Wohnen. Seit 25 Jahren.

Die Ledermann AG zeichnet seit über einem Vierteljahrhundert für aussergewöhnliche Immobilienprojekte in und um Zürich verantwortlich. So entsteht zum Beispiel per Dezember 2009 das einzigartige Wildbachgut im Seefeld. Ein massgeschneidertes Gebäude mit grosszügigen Wohnungen für hohe Ansprüche punkto Architektur, Material, Komfort und Services. Mögen auch Sie das Besondere? Dann freuen wir uns, Sie kennenzulernen.

Ledermann AG
Seestrasse 99a
CH-8702 Zollikon
Telefon +41 (0)44 396 15 85
Fax +41 (0)44 396 15 86
www.ledermann.com

LEDERMANN AG
BETEILIGUNGEN & IMMOBILIEN



Gartentag

Bereits zum dritten Mal findet dieses Jahr im Juni der vom Quartierverein Hirslanden organisierte Gartentag in Hirslanden statt. Gartenbesitzerinnen und -besitzer öffnen für ein paar Stunden ihre Gärten einem interessierten Publikum, welches so die Gelegenheit bekommt, unbekannte grüne Oasen im Quartier kennenzulernen, mit anderen Gartenfreunden zu fachsimpeln oder mit Nachbarinnen und neuen Bekanntschaften zu plaudern.

Gerne würden wir uns auch in Riesbach diesem Gartentag anschliessen. Unser Quartier ist ja vor allem mit öffentlichen und frei zugänglichen Parks reich gesegnet. Schön wäre es aber auch, an einem Tag im Jahr unbekannte Riesbacher Privatgärten besuchen zu können.

Welche Gartenbesitzerin, welcher Gartenbesitzer hätte Lust, am Samstag 6. Juni 2009 von 11.00 bis 16.00 ihren bzw. seinen Garten für BesucherInnen zu öffnen?

Es geht keineswegs darum, «perfekte» Gärten zu präsentieren – auch kleine oder wilde Gärten haben, mit Liebe gehegt, grossen Reiz. Vielmehr soll so eine Möglichkeit geschaffen werden, bekannte und unbekannte Pflanzen zu bewundern, sich inspirieren zu lassen und in entspannter Atmosphäre Gartenthemen zu erörtern.

Katharina Issler

**Haben Sie Interesse? Dann freuen wir uns, wenn Sie sich bis Ende März bei Cécile Favini, Quartierverein Riesbach, melden.
Tel. 044 381 25 22 oder cecilefavini@gmx.ch
Wir werden dann gerne mit Ihnen Kontakt aufnehmen.**

PS: Der Gartentag wird bei jedem Wetter durchgeführt.

**Artseefeld präsentiert
SILVIO MATTIOLI
im Kunst – und Kulturraum see301**

Finissage: Samstag 7. März 2009, 12.00 – 18.00
Kunst – und Kulturraum see301 Seefeldstr. 301a 8008 Zürich
www.see301.com 044 388 65 00

Eröffnung der Labyrinthseason 2009

Im Seeburgpark blühen die Schneeglöckchen. Das lässt auf den Frühling hoffen und nährt die Vorfreude auf die Labyrinth-Saison.

Am unteren Ende des Parks, neben der romantischen Rosenlaube, befindet sich das Pflanzenlabyrinth. Es ist ein Kraftplatz, eine Oase abseits der städtischen Hektik inmitten eines friedlichen Parks mit altem Baumbestand. Das Labyrinth ist unterteilt in Beetli, die zum Bepflanzen und Betreuen an Gartenfreundinnen und –freunde abgegeben werden.



Foto: Katharina Issler, Herbst 2008

Wollten Sie schon immer Ihre eigene Scholle bearbeiten? Dazu bietet sich jetzt wieder Gelegenheit: Mit der kostenlosen Übernahme eines oder mehrerer Beete für mindestens eine Saison sichern Sie sich Ihren eigenen Pflanzblätz. Die Beete sind rund einen Quadratmeter gross.

Zwischen März und November kann an zehn Samstagen zwei Stunden gemeinsam gegärtnert und gejätet, können Blumen und Kräuter gehegt und gepflegt werden. Das dazu nötige Werkzeug ist vorhanden. Natürlich steht das Labyrinth den GärtnerInnen auch zu andern Zeiten offen.

Am Samstag, 28. März 2009 um 12.00 werden die freien Beetli verteilt. Sie sind herzlich eingeladen!

Weitere Auskünfte erteilt Tilly Bütler, Gemeinschaftszentrum Riesbach, Tel. 044 387 74 54, E-mail tilly.buetler@gz-zh.ch (Siehe auch <http://www.quartierverein-riesbach.ch/labyrinth.html>)

**Zürichs
erster
zertifizierter
Bioladen** IMO SCEsp 004

Genossenschaft
PARADIESLI*
Seefeldstrasse 29
8008 Zürich
Tel 044 261 70 21
www.bioladen-paradiesli.ch

Gegen Kälte und Frost!
178 Teesorten: weiss, grün,
braun, schwarz, rot und viele
aromatische Kräutermischungen.
Wählen und geniessen Sie!

Mo 10.00–18.30
Di–Fr 9.00–18.30
Sa 9.00–16.00



GARTEN UND HOLZ
Naturnah Gartenbau

Wildbachstrasse 78 | 8008 Zürich
Telefon 044 382 22 84 | Fax 044 382 23 25
www.gartenundholz.ch | info@gartenundholz.ch
Fachbetrieb VNG

**Wir beraten, planen, bauen;
wir gestalten und pflegen Ihren Garten.
Naturnah ist unser Leitmotiv.**

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

Ehrensperger Consulting

Marion Ehrensperger
Treuhanderin mit eidg. Fachausweis
Revisionsexpertin
MWST-Expertin FH

Revisions-, Steuer- und Treuhanddienstleistungen
als Chance für Ihr Unternehmen

Ihr kompetenter Partner für **Transparenz**
und **Professionalität** im KMU-Bereich

Ehrensperger Consulting
Marion Ehrensperger
Seefeldstrasse 124
8008 Zürich

telefon: + 41 044 / 381 97 69
mobile: + 41 079 / 772 92 52
e-mail: marion.ehrensperger@swissonline.ch

wirbelwind

PATRIZIA MELELEO

Ein Ende mit grossem Schrecken ... Euer Wirbelwind weht leider nicht mehr durch diese Seiten. Das Kont8 will sich verändern. Traurig möchten wir uns bei all unseren grossen & kleinen «Fans» bedanken dass ihr mit mir einen Teil des Weges gegangen seid. Für all diejenigen unter Euch, denen das Herzchen jetzt schwer wird – habt keine Sorgen und wischt die Tränchen wieder weg, denn Freunde lassen einander nicht im Stich, stimmts? Eben! Ich heisse Euch ab sofort in meiner ganz eigenen Welt: <http://wirbelwindswelt.beepworld.de/> aufs Allerherzlichste willkommen, mit tollen Geschichten, tollen Bildern und ganz viel frischem Wind. Euch allen einen lieben letzten Gruss an dieser Stelle, passed Sie guet uf sich uf und vergesst niemals: Lächle & die Welt wird schön. Herzlichst Euer Wirbelwind mit Mausebär und Mami, bhüet si Gott!

31

Inserieren im KONTACT

Auflage: 1600 Exemplare
 Papier: Cyclus Offset 90g (100% Recycling)
 Druck: 2-farbig, schwarz/blau

Inserategrössen und Preise

Inserat	Breite/Höhe	Preis
1/32-Seite (Text, 3 Zeilen)	98 x 12 mm	20.00
1/16-Seite	98 x 34 mm	50.00
1/8-Seite	98 x 68 mm	70.00
1/4-Seite	98 x 135 mm	150.00
1/3-Seite	200 x 92 mm	180.00
1/2-Seite	200 x 135 mm	240.00

Rabatt bei 3 Ausgaben 10%
 Rabatt bei 6 Ausgaben 15%

Nachbearbeiten von Inseraten
 Stunden-Ansatz 100.00
 Minimal-Betrag 25.00

Erscheinungsdaten

Nummer	Red.-Schluss	Versand
Nr. 205	13.03.2009	17.04.2009
Nr. 206	15.05.2009	19.06.2009
Nr. 207	21.08.2009	25.09.2009
Nr. 208	23.10.2009	27.11.2009
Nr. 209	15.01.2009	19.02.2010

Druckunterlagen

per E-Mail an: hans.oberholzer@gz-zh.ch
 Elektronische Daten: Word-Datei oder PDF (Druckfertig)
 Bilder in JPEG oder TIFF Format (Auflösung 300 dpi)
 Bei elektronischer Datenlieferung einen Papierausdruck an die Redaktionsadresse senden (für die Kontrolle):
 GZ Riesbach, Kontakt, Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich
 oder Fax an GZ Riesbach: 044 387 74 63

Beratung und Reservation

Hans Oberholzer Tel. 044 252 57 02 (Vormittags)
 Tel. 044 387 74 50 (GZ Riesbach)
 Mobile 078 63 166 63
 E-Mail: haob@datacomm.ch
 oder hans.oberholzer@gz-zh.ch

Inserieren im KONTACT

LEBEWOHLFABRIK

Fröhlichstr. 23, 8008 Zürich, 044 382 16 26
www.lebewohlfabrik.ch

Donnerstag, 5. März, 20.00: Harald Haerter (g) & Roberto Domeniconi (keyb)
 Zwei grossartige Schweizer Jazzsolisten im Dialog: Spannende und überraschende Entdeckungsreisen zweier musikalischer Abenteurer, ohne stilistische Hemmungen. Eintritt: 25.- / AHV, Legi 20.-

Donnerstag, 12. März, ab 19.00: Seefeldstubete mit Thomi Erb
 Unterschiedlichste Bands & MusikerInnen treffen sich unter der Leitung von Thomi Erb (acc) zur besonderen Session in wechselnden Besetzungen. Eintritt frei (Topfkollekte)

Donnerstag 26 März: 18.00 - 19.00 Finissage der Ausstellung von Patrizia Ossola

Donnerstag, 26. März, 20.00: «Drumlin» Zünftiger Folk mit würzigen Zutaten. Vier gestandene Musiker mit ihren Saiteninstrumenten und ihren Stimmen: Markus Rüeger (g), Urs Bösiger (Hackbrett), Christian Jordi (vio, mand), Dominik Lendi (b). Eintritt: 25.- / AHV, Legi 20.-

Impressionen vom Rand

Bildlegenden zu Seite 32

- 1 Sicht nach Süden beim Hafen Tiefenbrunnen
- 2 Friedhof Enzenbühl
- 3 Gartenhaus Zollikerstrasse, unterhalb EPI-Zentrum
- 4 Unterführung Bahnhof Tiefenbrunnen
- 5 Kibag Werk Tiefenbrunnen
- 6 Minischwein im EPI-Zentrum
- 7 Flarzhäuser unterhalb Balgrist
- 8 Bildhauerwerkstatt beim Hafen Tiefenbrunnen
- 9 Forchstrasse 80
- 10 Fresco beim Kino Piccadilly, Falkenstrasse

Impressionen vom Rand

32



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10

Fotos: Gina Attinger, Hans Oberholzer; Bildlegenden Seite 31